



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Studierende und Selbständigkeit

Ergebnisse der **EXIST**-Studierendenbefragung

BMBF STUDIE

eXIST Studien 2

Impressum**Herausgeber**

Bundesministerium für
Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
53170 Bonn

Bestellungen

Schriftlich an den Herausgeber
Postfach 30 02 35
53182 Bonn

oder telefonisch unter der
Rufnummer 01805-BMBF02 bzw. 01805-262302
Fax 01805-BMBF03 bzw. 01805-262303
0,12 Euro/Min.

E-Mail: books@bmbf.bund.de
Internet: <http://www.bmbf.de>

Bonn (Mai 2002)

Gedruckt auf Recyclingpapier

Die Untersuchung wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung zu dem BMBF-Programm „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“ vom Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung in Karlsruhe durchgeführt.

Bearbeiter:

Jens Görisch
unter Mitarbeit von
Dr. Marianne Kulicke,
Ralph W. Bruns,
Thomas Stahlecker

Über EXIST....

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt im Rahmen des Programms „EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen“ regionale Netzwerke, in denen Studenten, Absolventen und Hochschulmitarbeiter zur Gründung eines eigenen Unternehmens motiviert werden und die nötige Ausbildung und Beratung dafür erhalten. Die Hochschulen arbeiten in diesen Netzwerken zusammen mit externen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. EXIST möchte das Gründungsklima an deutschen Hochschulen verbessern und das Thema unternehmerische Selbständigkeit in der akademischen Ausbildung verankern. Ziel ist es, die Zahl innovativer Unternehmensgründungen aus akademischen Einrichtungen zu steigern.

EXIST hat ein Umdenken angestoßen, in den Hochschulleitungen, bei den Professoren aller Fachdisziplinen und bei den Studierenden. Die Bereitschaft zur Gründung eines eigenen Unternehmens ist durch die verbesserte Information und den Ausbau der Gründerlehre stark angestiegen. Auf die im ersten EXIST-Wettbewerb ausgewählten fünf Modellregionen gehen bislang über 430 innovative Unternehmensgründungen zurück. Aber auch außerhalb dieser fünf Kernregionen hat EXIST Veränderungsprozesse angestoßen und zur Entstehung zahlreicher Gründungsnetzwerke beigetragen. Um das Gründungsgeschehen an den Hochschulen zu intensivieren, werden im Rahmen des neuen Wettbewerbes „EXIST-Transfer“ ab Mitte dieses Jahres weitere zehn regionale Netzwerke gefördert, die auf bereits vorhandenen Strukturen aufsetzen und die Erfahrungen aus den ersten fünf EXIST-Regionen nutzen.

Neben der Förderung von Strukturen (wie dem Aufbau der Netzwerke) gibt es bei EXIST auch die Unterstützung individueller Gründungsvorhaben. Mit der Maßnahme EXIST-Seed werden an den Hochschulen der fünf EXIST-Modellregionen Gründungsvorhaben in der Frühphase - vor Erstellung eines Businessplans - gefördert. Die Seed-Förderung trägt für maximal ein Jahr zum Lebensunterhalt des werdenden Gründers bei, damit dieser sich auf das ‚Ausbrüten‘ seiner Geschäftsidee konzentrieren kann. Im Rahmen von EXIST-Seed wurden bislang 88 Gründungsvorhaben mit über 150 beteiligten Gründerinnen und Gründern gefördert.

Über diese Broschüre....

Das Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung hat im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung zu EXIST eine Befragung von über 5000 Studierenden an zehn Hochschulen der EXIST-Regionen zum Thema „Studierende und Selbständigkeit – Wie ist Ihre Haltung?“ durchgeführt. Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse dieser EXIST-Studierendenbefragung und leitet daraus Anforderungen der Studierenden an die hochschulische Entrepreneurship-Ausbildung ab.

Die Studie zeigt auf, wo die Schwierigkeiten der Studierenden beim Thema Selbständigkeit liegen und gibt damit Ansatzpunkte für unterstützende Maßnahmen. Es werden Verbesserungspotenziale für das Aus- und Weiterbildungsangebot der Hochschulen im Bereich Entrepreneurship abgeleitet. Die Broschüre enthält somit wertvolle Hinweise, um das Angebot von Gründungsinitiativen an Hochschulen bedarfsgerechter auszugestalten.

Bonn, im Juni 2002

Studierende und Selbstständigkeit

Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung

Jens Görisch

unter Mitarbeit von
Dr. Marianne Kulicke
Ralph W. Bruns
Thomas Stahlecker

Fraunhofer-Institut für Systemtechnik
und Innovationsforschung
Breslauer Straße 48,
76139 Karlsruhe
Telefon: 0721/6809-196, Fax: 0721/6809-176
Email: jg@isi.fhg.de

Datum der Erstellung	08.04.2002
laufende Nummer	77
Textart	Vorlage zur Veröffentlichung als EXIST-Studie
Verteiler	öffentlich
Status	Endbericht

Inhalt	Seite
Zusammenfassung.....	1
1 Fragestellung und Zielsetzung der Untersuchung	3
2 Vorgehen und Untersuchungssample	7
2.1 Vorbemerkung zu EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen	7
2.2 Befragungsdurchführung und Darstellung des Samples	7
3 Studierende und Selbstständigkeit	13
3.1 Vorstellungen zur künftigen Beschäftigung	13
3.2 Das Gründungspotenzial unter Studierenden	14
3.3 Verbleibsabsicht potenzieller Gründer nach Abschluss des Studiums	19
3.4 Merkmale Gründungsinteressierter und potenzieller Gründer	23
4 Selbstständigkeit als Berufsalternative: Hinderungsgründe und Schwierigkeiten	31
4.1 Hinderungsgründe gegenüber der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit	31
4.2 Erwartete Schwierigkeiten für den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit	32
5 Nachfrage und Bewertung gründungsspezifischer Lehre und Weiterbildung.....	34
5.1 Resonanz auf gründungsspezifische Lehr- und Weiterbildungsangebote	34
5.2 Defizite zu gründungsrelevanten Themen hochschulischer Qualifizierung und Weiterbildung und in der fachspezifischen Lehre	36
5.3 Ansprüche an die Form und Art der Gründungswissen vermittelnden Lehre	40

6	Schlussbetrachtung	42
	Literaturverzeichnis.....	44
	Anhang	49

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Existenzgründungsförderung an deutschen Hochschulen	4
Abbildung 2:	EXIST-Regionen und befragte Hochschulen	8
Abbildung 3:	Hochschulstruktur des Gesamtsamples	9
Abbildung 4:	Vorstellungen hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit	15
Abbildung 5:	Beschäftigung mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung	17
Abbildung 6:	Gründungsinteressierte und potenzielle Gründer.....	18
Abbildung 7:	Gründungsneigung nach EXIST-Regionen	19
Abbildung 8:	Verbleibsabsicht und regionales Verbleibspotenzial nach Ende des Studiums – alle Befragten	21
Abbildung 9:	Verbleibspotenzial Studierender nach Abschluss des Studiums	22
Abbildung 10:	Einstellung zur Selbstständigkeit nach Semesterzahl und Lebensalter	24
Abbildung 11:	Einstellung zur Selbstständigkeit nach Berufstätigkeit vor dem Studium, Hochschulart und Geschlecht.....	27
Abbildung 12:	Einstellung zur Selbstständigkeit nach Studienrichtung	29
Abbildung 13:	Potenzielle Gründer und Gründungsinteressierte nach Fachrichtung	30
Abbildung 14:	Hinderungsgründe, sich mit Selbstständigkeit zu beschäftigen	31
Abbildung 15:	Erwartete Schwierigkeiten in der beruflichen Selbstständigkeit	33

III

Abbildung 16:	Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung.....	35
Abbildung 17:	Themenfelder auf denen Defizite im gründungsrelevanten Weiterbildungsangebot der Hochschulen gesehen werden.....	37
Abbildung 18:	Defizite in den Lehrinhalten des Studienganges als Basis für eine Gründung.....	39
Abbildung 19:	Welche Form sollten Veranstaltungen zum Thema Gründung haben?.....	40
Abbildung 20:	Auf welche sonstige Art möchten Sie mehr über das Thema Gründung erfahren?.....	41
Abbildung A-1:	Fragebogen	49
Abbildung A-2:	Kategorien erwarteter Schwierigkeiten in beruflicher Selbständigkeit	56

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Befragte Hochschulen – Anteil Befragter und Struktur.....	10
Tabelle 2:	EXIST-Regionen – Anteil Befragter und Struktur	11
Tabelle 3:	Fächerverteilung Hochschulen gesamt und Befragte.....	12
Tabelle 4:	Fächerverteilung EXIST-Regionen.....	12
Tabelle A-1:	Fächerkategorien – Fachzuordnung über alle Hochschulen	51
Tabelle A-2:	Unterschiede nach Semesterzahl und Alter in der Einstellung zur Selbstständigkeit	52
Tabelle A-3:	Einstellung zur Selbstständigkeit nach Geschlecht, Berufstätigkeit vor dem Studium und Hochschulart.....	53
Tabelle A-4:	Unterschiede in der Einstellung zur Selbstständigkeit nach angestrebten Abschluss und Studienfach	54
Tabelle A-5:	Studienrichtungsspezifische Unterschiede – Hinderungsgründe sich mit Selbstständigkeit zu beschäftigen	55
Tabelle A-6:	Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung.....	57

Tabelle A-7:	Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung.....	58
Tabelle A-8:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe BUGH Wuppertal	59
Tabelle A-9:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - TU Dresden.....	59
Tabelle A-10:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - FSU Jena.....	60
Tabelle A-11:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe FH Jena.....	60
Tabelle A-12:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - TU Ilmenau	60
Tabelle A-13:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe FH Schmalkalden.....	61
Tabelle A-14:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - Universität Stuttgart	61
Tabelle A-15:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - Universität Hohenheim.....	61
Tabelle A-16:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - FHT Esslingen.....	62
Tabelle A-17:	Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe - FH Nürtingen.....	62

Zusammenfassung

Die gute Resonanz auf die **EXIST-Studierendenbefragung** im WS 2000/01 ermöglichte auf Basis von 5.324 Befragten an zehn Hochschulen eine fundierte Betrachtung unterschiedlicher Aspekte zum Thema "Studierende und Selbstständigkeit – Wie ist Ihre Haltung?". Die Umfrage wurde durchgeführt an der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal, TU Dresden, Friedrich-Schiller-Universität Jena, FH Jena, TU Ilmenau, FH Schmalkalden, Universität Stuttgart, Universität Hohenheim, FHT Esslingen, FH Nürtingen. Das Durchschnittsalter im Untersuchungssample entspricht 22,6 Lebensjahren, die Frauenquote 45% und die mittlere Semesterzahl liegt bei 4,5 in der jeweiligen Fachrichtung. Die mit der Erhebungsmethode – nach Fachrichtungsstärke gewichtete Auswahl von Veranstaltungen pro Hochschule – anvisierte Repräsentativität konnte nicht in vollem Maße erreicht werden. Im Verhältnis zur Grundgesamtheit sind im Gesamtsample Frauen sowie Studierende der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften überrepräsentiert, der Ingenieur-, Natur- und Geisteswissenschaften dagegen unterrepräsentiert.

Die **Haltung zur Selbstständigkeit** an den befragten Hochschulen ist durchaus positiv. Für knapp 40% der Studierenden stellt meist auf mittlere Sicht eine selbstständige Tätigkeit eine denkbare Alternative zur abhängigen Beschäftigung dar. Sie können somit als 'Gründungsinteressierte' bezeichnet werden. Das Gründungsinteresse der Befragten variiert stark, insbesondere nach Fachrichtung, Geschlecht, Lebensalter und beruflicher Tätigkeit vor dem Studium. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass gerade in jüngeren Semestern das Gründungsinteresse zwar größer ist, gegen Ende des Studiums das Interesse aber entweder nachlässt oder es zu einer Intensivierung des Befassens mit dem Thema Selbstständigkeit kommt. Maßnahmen von Gründungsförderungsinitiativen an Hochschulen, die Studierende für das Thema zunächst sensibilisieren und mobilisieren möchten, versprechen daher den größten Effekt bei den jüngeren und mittleren Semestern.

Neun Prozent aller Befragten innerhalb der Gründungsinteressierten setzen sich regelmäßig oder sogar intensiv mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung auseinander. Sie sind damit '**potenzielle Gründer**' und unterscheiden sich deutlich von den restlichen Gründungsinteressierten und übrigen Studierenden: Potenzielle Gründer sind insbesondere Männer und im Durchschnitt älter als ihre Kommilitonen. Sie haben zudem schon zu einem Großteil Berufserfahrungen vor dem Studium sammeln können.

Nur bei einem hohen **regionalen Verbleib** von Hochschulabsolventen kann mittelbar im Hinblick auf das Gründungsgeschehen in der Region ein positiver Beitrag durch Gründungsförderung an Hochschulen geleistet werden. Immerhin möchte weit mehr als jeder vierte potenzielle Gründer am Studienort/in der Region verbleiben und insgesamt zumindest jeder zweite dieser Gruppe im selben Bundesland

tätig werden. Die regional differierenden Ergebnisse veranschaulichen aber, dass die Höhe des regionalen Verbleibspotenzials abhängig ist von Rahmenbedingungen, wie Herkunft der Studierenden und dem regionalen Arbeitsmarkt für Akademiker.

Als größte **Schwierigkeit für den konkreten Schritt in die Selbstständigkeit** wird von den Gründungsinteressierten und potenziellen Gründern 'Beschaffung des erforderlichen Kapitals' genannt. Offensichtlich besteht ein großer Bedarf an Informationsangeboten zu vielfältigen Aspekten der Kapitalbeschaffung, wie Methoden zur Ermittlung des Kapitalbedarfs, Finanzierungsformen einschließlich Finanzangebote öffentlicher Förderprogramme, Erstellen eines Businessplans, Verhandlungen mit Kapitalgebern und 'Schnüren von' Finanzierungspaketen usw.

Die **Teilnahme** an gründungsspezifischen Lehrangeboten der befragten Hochschulen ist im Verhältnis zum ermittelten Anteil Gründungsinteressierter im Gesamt-sample gering: Nur 14% der Gründungsinteressierten haben jemals (mindestens) eine Veranstaltung zum Gründungsthema besucht. Im Gegensatz dazu hat immerhin etwa jeder zweite potenzielle Gründer das an der Hochschule vorhandene Entrepreneurshipangebot genutzt. Hier besteht ein erhebliches Erschließungspotenzial für hochschulische Gründungsinitiativen.

Defizite zu bestimmten Themenfeldern im *hochschulischen* Weiterbildungsangebot als Basis für eine Gründung werden von über der Hälfte der potenziellen Gründer angeführt. Hierbei erwarten knapp ein Viertel von ihnen mehr Inhalte im Themenschwerpunkt 'methodische Kompetenz' (z.B. Rhetorik, Projektmanagement, Kreativitätstechniken) sowie mehr Angebote zu den Themen 'Gründungsvorbereitung' und Unterstützung bei der 'Ideenfindung für die Gründung'. Defizite in den Lehrinhalten *des Studienganges* als Basis für eine Gründung sehen knapp drei Viertel aller Befragten mit Gründungsneigung. Insgesamt wird damit deutlich mehr Kritik am fachspezifischen Lehrangebot geäußert als am hochschulweiten gründungsbezogenen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot. Die häufigsten Kritikpunkte: unternehmerische Fähigkeiten werden nicht vermittelt, der Studiengang ist zu theoretisch ausgerichtet oder der Praxisbezug in den Veranstaltungen ist zu gering.

1 Fragestellung und Zielsetzung der Untersuchung

Ein Großteil der Hochschulen in Deutschland schaffte in den letzten Jahren mit einem gezielten existenzgründungsfördernden Angebot günstige Voraussetzungen, den Schritt in die Selbstständigkeit für Absolventen und für wissenschaftliches Personal zu erleichtern. An den über 300 deutschen Hochschulen sind insgesamt 95 Initiativen zur Existenzgründungsförderung zu finden. Von den 95 Initiativen sind 37 als Netzwerke mit durchschnittlich zwei bis drei beteiligten Hochschulen zu charakterisieren, 42 hochschulweite Initiativen und 16 weitere Einzelmaßnahmen konnten außerdem identifiziert werden.¹ Zudem wurden bereits weitere 24 Entrepreneurship-Lehrstühle an deutschen Hochschulen eingerichtet (vgl. Abb. 1).² Neben grundlegender Sensibilisierung Studierender für die berufliche Selbstständigkeit bieten Hochschulen damit eine auf unternehmerische und auch persönliche Anforderungen abzielende Weiterbildung und Qualifizierung an. Entsprechende hochschulische Initiativen mobilisieren zudem Gründungsideen aus dem wissenschaftlichen Umfeld. Sie können Gründungsvorhaben durch Erstberatung unterstützen und bei konkretem Beratungsbedarf Netzwerkpartner im regionalen Umfeld vermitteln. Regionale Netzwerkpartner bieten wichtige und notwendige Kompetenzen für die Begleitung des Gründungsprozesses.

Einen großen Anteil am Entstehen dieser vielseitigen Aktivitäten der Hochschulen hat der Ende 1997 ausgeschriebene Wettbewerb "EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. So wurde ein Großteil der im damaligen Wettbewerb eingereichten Konzepte nach Auswahl der fünf zu fördernden Modellregionen durch einzelne Bundesländer oder private Träger weiterfinanziert.³ Ende 2001 wurde vom BMBF erneut ein Wettbewerb ausgeschrieben, um mittels einer zweiten Förderstufe "EXIST-Transfer" weitere Netzwerke in der deutschen Hochschullandschaft zu stärken und auszubauen und dabei die Erfahrung aus den bisherigen fünf EXIST-Regionen zu nutzen.⁴

1 Vgl. Papenheim/Görisch/Kulicke (2001) sowie <http://www.exist.de/netzwerke>.

2 Vgl. Klandt/Heil (2001). Vierzehn weitere Entrepreneurship-Lehrstühle sind zurzeit ausgeschrieben und vier weitere geplant (ebenda, 8ff).

3 Die Auswahl der fünf EXIST-Regionen war wettbewerblich organisiert und basierte auf ursprünglich 109 Bewerbungen, von denen auch ohne weitere finanzielle Unterstützung durch das EXIST-Programm 37 Initiativen fortgeführt werden. Vgl. zur Fortführung der initiierten aber nicht EXIST-geförderten Initiativen: BMBF (2000a).

4 Vgl. unter www.exist.de "EXIST-Transfer" sowie die Förderrichtlinie des BMBF, Nr. 326 – 03251-33/2: "EXIST-Transfer" in der Bekanntmachung im Bundesanzeiger Nr. 198 vom 23.10.01, Seite 22 262.

Abbildung 1: Existenzgründungsförderung an deutschen Hochschulen



Auf der anderen Seite ist offen, welchem konkretem Nachfragepotenzial das skizzierte und breit geförderte Gründungsunterstützungsangebot an den Hochschulen gegenübersteht. Und wenn dieses besteht, kann einem hochschulischen Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot im Entrepreneurship-Bereich eine qualitative Wirkung auf das studentische Gründungspotenzial zugesprochen werden? Der vorliegende Bericht geht auf diese Fragen ein und fasst die Ergebnisse der **EXIST-Studierendenbefragung** zusammen.

Derzeit gibt es knapp 1,8 Mio. Studierende in Deutschland. Im Jahre 2002 werden davon circa 200.000 ihr Studium absolviert haben, davon über 60.000 in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern. Zusätzlich werden 25.000 Personen ihre Promotion abschließen.⁵ Die jährlich über 220.000 Hochschulabsolventen (Universitäten und Fachhochschulen) stellen somit ein beträchtliches 'nachwachsendes' Potenzial nicht nur für den Arbeitsmarkt Hochqualifizierter sondern auch im Hinblick auf u.a. technologieorientierte Gründungen dar. Die Zahlen wecken jedoch Erwartungen, die nicht erfüllt werden können. So kommt nicht für jeden Studierenden und Absolventen die berufliche Selbstständigkeit insbesondere direkt nach der Ausbildungsphase in Frage. Und selbst wenn sie in Frage kommt, wird dies zunächst für viele Studierende bei Abschluss und dem darauf folgenden Berufsstart noch nicht eindeutig feststehen können, ganz abgesehen vom Zeitpunkt, sich später selbstständig zu machen. Die vorliegenden Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung zeigen deutlich, dass über 50 Prozent derjenigen, die eine Selbstständigkeit fünf Jahre nach Abschluss in Betracht ziehen, zunächst in einem mittelständischen oder Großunternehmen tätig sein wollen. Andere Studien bestätigen, dass im Normalfall Unternehmensgründer mehrere Jahre Berufserfahrung und entsprechende Kenntnisse mit in die Gründung einbringen.⁶

Ziel der EXIST-Studierendenbefragung ist es, das Potenzial an Gründungsinteressierten innerhalb der Studierenden an den Universitäten und Fachhochschulen (im Folgenden "Hochschulen") der EXIST-Regionen zu quantifizieren und deren Interesse und grundsätzliche Einstellung zum Thema 'Selbstständigkeit als Berufsalternative' zu dokumentieren. Darauf aufbauend können die Anforderungen gründungsinteressierter Studierender an die konkrete Durchführung und hinsichtlich einer zielgerichteten Verbesserung universitärer und fachhochschulischer Entrepreneurship-Ausbildung abgeleitet werden. Die weiterführende Analyse zeigt den inhaltlichen Anspruch gründungsinteressierter Studierender und potenzieller Gründer an das vorhandene fachspezifische, curriculare und darüber hinaus gehende Lehrangebot auf. Die Befragung half außerdem, EXIST bzw. die EXIST-Initiativen weiter bekannt zu machen und gab interessierten Studierenden die Möglichkeit, ihre Adresse für weiterführende Informationen anzugeben.

⁵ Quelle: BMBF (2001a).

⁶ Z.B. Richert/Schiller (1994, 7f).

Folgende **inhaltliche Fragestellungen** stehen im Zentrum des Berichts:

- Wird Selbstständigkeit von Studierenden als Berufsalternative wahrgenommen? Gibt es bei Studierenden konkrete Vorstellungen hinsichtlich einer späteren abhängigen oder selbstständigen Beschäftigung?
- Wie intensiv befassen sich Studierende tatsächlich mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung? Wie groß ist das allgemeine Gründungsinteresse und das Potenzial für Gründungen unter den befragten HochschülerInnen?
- Welche interessenrelevanten Einflussfaktoren (Fachrichtung usw.) auf die Gründungsneigung lassen sich identifizieren?
- Welche Hinderungsgründe und Schwierigkeiten für eine spätere Selbstständigkeit werden subjektiv wahrgenommen?
- Welche Defizite benennen gründungsinteressierte Studierende in den fachspezifischen Lehrinhalten und bezüglich des hochschulischen Weiterbildungsangebotes als Basis für eine Gründung?

Das anschließende zweite Kapitel geht zunächst näher auf die Durchführungsmethodik der EXIST-Studierendenbefragung ein und zeigt auf, wie hoch die Resonanz auf die Befragung ausfiel und welche strukturellen Eigenschaften das Untersuchungssample hat. Das dritte Kapitel definiert und quantifiziert das Gründungspotenzial unter den Studierenden. Zudem werden Ergebnisse zum regionalen Verbleib gründungsinteressierter Studierender und zu Einflussfaktoren auf das Gründungspotenzial präsentiert. In Kapitel vier wird sowohl auf Hinderungsgründe, sich während des Studiums mit dem Thema Unternehmensgründung zu beschäftigen, als auch auf Schwierigkeiten für den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit eingegangen. Kapitel fünf beleuchtet die Nachfrage und Bewertung bisheriger gründungsspezifischer Lehre und Weiterbildung. Kapitel sechs resümiert die Ergebnisse in der Schlussbetrachtung.

Die Befragung wäre ohne die hilfreiche Unterstützung an den Hochschulen nicht möglich gewesen. An dieser Stelle sei all denen herzlich gedankt, die die Durchführung ermöglicht und vor Ort vorgenommen haben.

2 Vorgehen und Untersuchungssample

2.1 Vorbemerkung zu EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen

Durch EXIST werden modellhaft fünf regionale Netzwerkinitiativen gefördert, in denen Hochschulen mit externen Partnern aus Wirtschaft und Forschung in ihrer Region zusammenarbeiten, um gemeinsam Angebote zur Motivierung, Ausbildung und Unterstützung von Unternehmensgründern aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu entwickeln.⁷ Die fünf EXIST-Initiativen **bizeps** (bergisch-märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen, Projekten und Strukturen, Region Wuppertal/Hagen), **Dresden exists** (Region Dresden), **GET UP** (Generierung technologieorientierter Unternehmensgründungen mit hohem Potenzial, Standorte Ilmenau, Jena, Schmalkalden), **KEIM** (Karlsruher Existenzgründungsimpuls, Region Karlsruhe/Pforzheim) und **PUSH!** (Partnernetzwerk für Unternehmensgründungen aus Stuttgarter Hochschulen, Region Stuttgart) werden vom Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung ISI wissenschaftlich begleitet. Im Zentrum der wissenschaftlichen Begleitung stehen die Förderung des gegenseitigen Erfahrungsaustauschs, ein umfassendes Monitoring umgesetzter Einzelmaßnahmen und die darauf aufbauende Zwischen- und Ex-post Evaluierung sowie vertiefende empirische Untersuchungen zu programmrelevanten Aspekten. Hierzu werden in den EXIST-Regionen u.a. Befragungen durchgeführt sowohl bei den beteiligten Akteuren zur Struktur bzw. internen Kommunikation der Netzwerkinitiativen⁸ als auch bei den Zielgruppen der Initiativen, d.h. dem wissenschaftlichen Personal, bei technologieorientierten Unternehmensgründungen und auch den Studierenden der beteiligten Hochschulen.

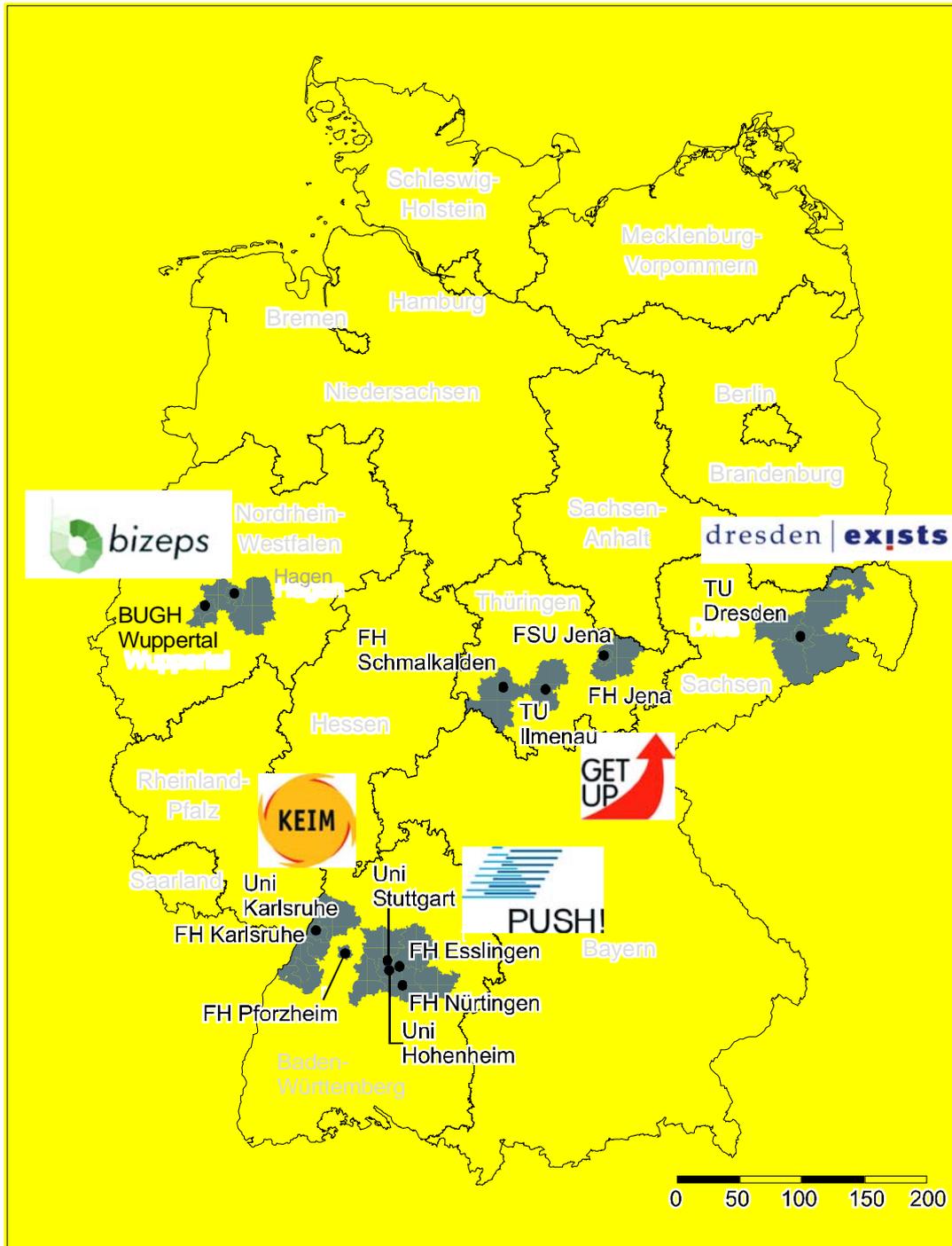
2.2 Befragungsdurchführung und Darstellung des Samples

Die EXIST-Studierendenbefragung wurde im Wintersemester 2000/2001 an insgesamt sechs Universitäten und vier Fachhochschulen in vier von fünf EXIST-Regionen durchgeführt (vgl. Abbildung 2):

7 EXIST liegen vier Leitziele zugrunde: Dauerhafte Etablierung einer "Kultur der unternehmerischen Selbstständigkeit" in Lehre, Forschung und Verwaltung an den Hochschulen; konsequente Übersetzung wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Wertschöpfung - auch im Sinne des im § 2 Abs. 7 HRG neu formulierten Auftrags der Hochschulen zum Technologietransfer; zielgerichtete Förderung des großen Potenzials an Geschäftsideen und Gründerpersönlichkeiten an Hochschulen und Forschungseinrichtungen; deutliche Steigerung der Anzahl innovativer Unternehmensgründungen und damit Schaffung neuer und gesicherter Arbeitsplätze. Vgl. BMBF (2000b, 4 und 2001b).

8 Vgl. hierzu Koschatzky (2001)

Abbildung 2: EXIST-Regionen und befragte Hochschulen



bizeps: Bergische Universität Gesamthochschule Wuppertal

Dresden exists: TU Dresden

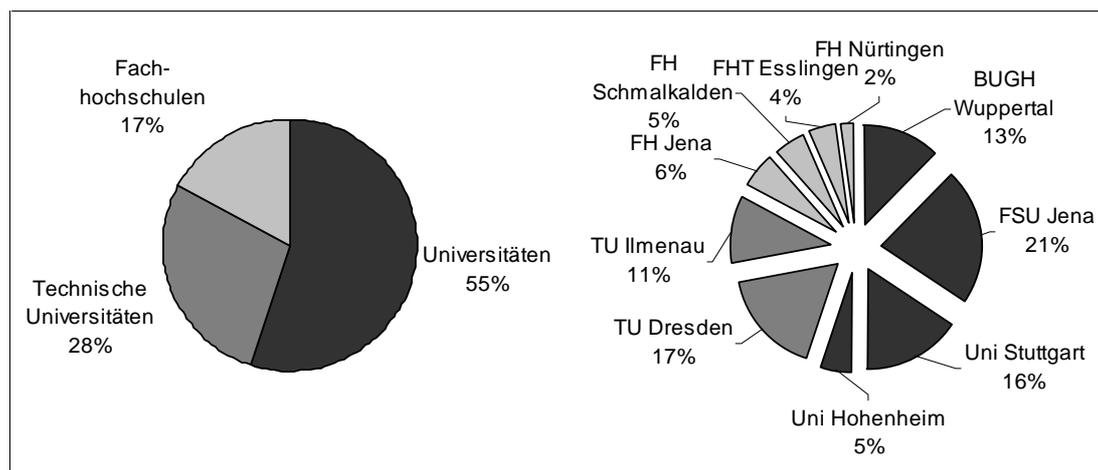
GET UP: TU Ilmenau, Friedrich-Schiller-Universität Jena, FH Jena, FH Schalkalden

PUSH!: FHT Esslingen, Universität Hohenheim, FH Nürtingen, Universität Stuttgart

In Karlsruhe/Pforzheim hat die KEIM-Initiative in Eigenregie ebenfalls eine Befragung im WS 2000/2001 vorgenommen⁹ (im folgenden KEIM-Umfrage), deren Ergebnisse in der vorliegenden Darstellung zum Vergleich angeführt werden.

Das **Vorgehen der Befragung** basierte auf einer Vorauswahl von Professoren/Veranstaltungen nach Maßgabe der Verteilung der Gesamtstudierendenzahl auf das angebotene Fächerspektrum der jeweiligen Hochschule. Es wurde von der Annahme ausgegangen, dass die Einstellung bezüglich beruflicher Selbstständigkeit abhängig ist vom gewählten Studienfach.¹⁰ Um dieses fachbereichsspezifische Antwortverhalten zu berücksichtigen, d.h. einer merkmalspezifischen Repräsentativität nahe zu kommen und weitgehend hochschulcharakteristische Stichproben zu erhalten, wurde eine vorher bestimmte Anzahl von Professoren angeschrieben. Dies erfolgte über Ansprechpartner an den Hochschulen, die dankenswerter Weise die Auswahl der Professoren übernahmen, und zum Teil auch die Befragungen in den Vorlesungen durchführten. Vorgabe war es, eine nach Fachbereichen/ Studienfächern geschichtete Stichprobe zu erhalten, um die großen Unterschiede der Hochschulen nach Größe und Fachrichtung zu berücksichtigen. Studienfächer mit sehr geringem Anteil gingen nicht in die Befragung ein. Pro Hochschule konnten somit zwischen acht (FH Nürtingen) und 26 (Universität Stuttgart) Vorlesungen besucht werden.

Abbildung 3: Hochschulstruktur des Gesamtsamples
(n=5.324)



⁹ Vgl. hierzu Schäfers et al. (2001).

¹⁰ Die 1998er KEIM-Studierendenbefragung zeigt große Unterschiede: Eine selbstständige Tätigkeit „auf jeden Fall“ vorstellen können sich in den Studienrichtungen „Architektur/Design“: 50% und Informatik: 46%; dagegen Ingenieurwissenschaften: 29% und Naturwissenschaften 24%. Vgl. König/Meder/Schulz (2000, 12).

In den Vorlesungen erfolgte die Ansprache der Studierenden und das Verteilen der Fragebögen direkt zu Beginn oder nach Ende der Veranstaltung, sodass nahezu alle Studierenden einer Veranstaltung erreicht werden konnten. Der Fragebogen mit dem Titel "Studierende und Selbstständigkeit – Wie ist Ihre Haltung?" umfasst zwei Seiten und ist dem Anhang beigelegt (Abbildung A-1). Insgesamt konnten an den zehn Hochschulen **5.324 Studierende erreicht** werden. Dies entspricht einem Anteil von 5,6% an allen Studierenden. Da im Verhältnis mehr Studierende an Fachhochschulen befragt wurden, sind knapp ein Fünftel der Befragten FachhochschülerInnen und im Sample überrepräsentiert (Abbildung 3 und Tabelle 1).

Tabelle 1 fasst die Befragungsteilnahme und die Struktur der Gesamtstichprobe nach Hochschulen und Hochschulart zusammen.

Tabelle 1: Befragte Hochschulen – Anteil Befragter und Struktur

Hochschulen	Studierende	Befragte	Anteil ^a Befragter	Ø Alter	Ø Studiense- mester	Frauenanteil	
						WS 98/99 ^e	Befragter ^f
BUGH Wuppertal	14.481 ^b	667	4,6%	23,5	4,2	40,3%	45,8%
TU Dresden	26.654 ^d	896	3,4%	22,1	4,7	45,4%	49,0%
FSU Jena	14.076 ^c	1.169	8,3%	21,4	3,8	56,0%	63,9%
FH Jena	2.913 ^c	301	10,3%	23,9	5,3	37,4%	46,8%
TU Ilmenau	5.178 ^c	584	11,3%	21,1	3,1	18,0%	31,5%
FH Schmalkalden	1.704 ^b	272	16,0%	22,4	4,1	36,7%	31,2%
Uni Stuttgart	18.552 ^b	827	4,5%	23,9	6,2	28,2%	34,9%
Uni Hohenheim	4.194 ^c	271	6,5%	22,2	2,9	45,9%	48,3%
FHT Esslingen	3.460 ^d	231	6,7%	24,5	5,1	7,1%	15,8%
FH Nürtingen	3.092 ^c	106	3,4%	25,5	6,7	39,6%	36,2%
Gesamt	94.304	5.324	5,6%	22,6	4,5	39,7%	45,0%
<i>Universitäten</i>	<i>51.303</i>	<i>2.934</i>	<i>5,7%</i>	<i>22,7</i>	<i>4,5</i>	<i>41,2%</i>	<i>50,2%</i>
<i>Techn. Univers.</i>	<i>31.832</i>	<i>1.480</i>	<i>4,6%</i>	<i>21,7</i>	<i>4,0</i>	<i>40,9%</i>	<i>42,1%</i>
<i>Fachhochschulen</i>	<i>11.169</i>	<i>910</i>	<i>8,1%</i>	<i>23,8</i>	<i>5,1</i>	<i>28,8%</i>	<i>33,0%</i>

a) entspricht Befragte / Studierende
d) WS 00/01

b) WS 99/00
e) Quelle: BMBF (2000c, 482-511)

c) SS 2000
f) gültige Prozent

Auffällig hinsichtlich der Alters- und Semesterverteilung in den Hochschulsamples sind die relativ 'jüngeren' Teilnehmer an der TU Ilmenau und die 'ältesten' an der FH Nürtingen. Den höchsten Frauenanteil haben die Befragten aus der FSU Jena (64%); an der FHT Esslingen sind dagegen nur ein Sechstel der Befragten Frauen. Verglichen mit der Grundgesamtheit sind Frauen im Gesamtsample überrepräsentiert.

Tabelle 2 unterteilt das Gesamtsample nach EXIST-Regionen und weist zusätzlich das Sample der KEIM-Umfrage aus. Im Vergleich zwischen KEIM und den anderen EXIST-Regionen fallen neben dem hohen Anteil Befragter in Karlsruhe/Pforzheim der dortige geringe Frauenanteil und niedrige Semesterdurchschnitt ins Auge.

Tabelle 2: EXIST-Regionen – Anteil Befragter und Struktur

	Studierende	Befragte	Anteil ^a Befragter	Frauen- anteil ^b	Ø Alter	Ø Studien- semester
bizeps	14.481	667	4,6%	45,8%	23,5	4,2
Dresden exists	26.654	896	3,4%	49,0%	22,1	4,7
GET UP	23.871	2.326	9,7%	49,7%	22,2	4,1
PUSH!	29.298	1.435	4,9%	34,5%	24,0	5,2
Gesamt ^d	94.304	5.324	5,6%	45,0%	22,6	4,5
KEIM ^e	23.297	3.557	15,3%	26,6%	ca. 22,6 ^c	3,5

a) entspricht Befragte / Studierende

b) gültige Prozent

c) ca.-Angabe, da Erhebung von Alterskohorten

d) ohne KEIM

e) Datenquelle: KEIM-Umfrage WS 2000/2001

Wird das vorliegende Sample hinsichtlich der Fachrichtungsverteilung der Grundgesamtheit gegenübergestellt (vgl. Tabelle 3), sind trotz der gewählten Erhebungsmethodik ebenfalls Abweichungen der jeweiligen Anteile festzustellen.¹¹ Da es an allen befragten Hochschulen ein sehr heterogenes und mitunter großes Fächerspektrum gibt, wurden die unterschiedlichen Fächer, Studiengänge und Fachbereiche für den Vergleich und die weitere Analyse in einheitliche Fachrichtungen zusammengefasst. Die entsprechende Zuordnung der einzelnen Studienfächer ist im Anhang (Tabelle A-1) aufgeschlüsselt. Im Vergleich zur Grundgesamtheit sind die Wirtschaftswissenschaftler überrepräsentiert, die Ingenieur-, Natur- und Geisteswissenschaften dagegen unterrepräsentiert.

¹¹ Die Fachrichtungsverteilungen der einzelnen Hochschulsample verglichen mit den jeweiligen Grundgesamtheiten finden sich im Anhang Tabelle A-8 bis A-17.

Tabelle 3: Fächerverteilung Hochschulen gesamt und Befragte

Alle Hochschulen	Studierende ^a		Befragte	
	Häufigkeit	Anteil	Häufigkeit	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	17.403	20%	1.545	29%
Ingenieurwissenschaften ^b	20.727	24%	1.065	20%
Geisteswissenschaften	12.159	14%	781	15%
Naturwissenschaften ^c / Mathematik	10.896	13%	414	8%
Informatik	5.420	6%	444	8%
Medizin	3.460	4%	168	3%
Architektur	4.934	6%	118	2%
Erziehungswissenschaften	4.544	5%	230	4%
Rechtswissenschaften	4.548	5%	338	6%
Sonstiges	929	1%	89	2%
keine Angabe			132	2%
Gesamt	85.020	100%	5.324	100%

a) nur befragte Studiengänge

b) ohne Architektur, Industriedesign, Kommunikationsdesign, Landespflege, Landschaftsarchitektur = 'Architektur'

c) ohne Humanmedizin, Ernährungswissenschaften = 'Medizin'

Tabelle 4 stellt die Fächerstruktur der einzelnen Regionensamples gegenüber. Die Fächerprofile sind sehr heterogen und machen deutlich, dass sich die Regionen in den Einzelaspekten der Fragestellungen nicht ohne weiteres vergleichen lassen. Die vorliegende Untersuchung bezieht sich daher nach der Definition des Gründungspotenzials auf das Gesamtsample der EXIST-Studierendenbefragung.

Tabelle 4: Fächerverteilung EXIST-Regionen

	biceps (n=667)	Dresd.exists (n=896)	GET UP (n=2.326)	PUSH! (n=1.435)	KEIM^{a)} (n=3.557)
Wirtschafts- und Sozialwiss.	53,7%	9,5%	29,9%	28,4%	34,3%
Ingenieurwissenschaften	18,7%	26,7%	14,7%	24,9%	31,6%
Geisteswissenschaften	14,7%	21,7%	12,9%	13,1%	7,2% ^{b)}
Naturwiss./ Mathematik	2,7%	8,3%	7,4%	10,5%	8,6%
Informatik	0,1%	4,5%	13,8%	5,7%	10,5%
Medizin			7,2%		
Architektur	4,0%	0,8%		5,9%	6,4%
Erziehungswissenschaften	2,1%	6,3%	2,9%	6,4%	
Rechtswissenschaften		21,0%	6,4%		
Sonstiges/ k.A.	3,9%	1,5%	4,7%	5,1%	1,4%
Gesamt	100%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

a) Fächerzuordnung unterscheidet sich leicht von EXIST-Studierendenbefragung; Datenquelle: KEIM-Umfrage WS 2000/2001

b) Geistes- und Sozialwissenschaften

3 Studierende und Selbstständigkeit

3.1 Vorstellungen zur künftigen Beschäftigung

Selbstständigkeit und (Unternehmens-)Gründung sind begrifflich eindeutig unterscheidbar: Berufliche Selbstständigkeit schließt alle selbstständigen Tätigkeiten, d.h. sowohl freiberufliche als auch Gründung und Führen eines eigenen Unternehmens mit ein. Unternehmensgründungen sind damit ein Teil aller Selbstständigen. In der vorliegenden Untersuchung wird trotz dieses bestehenden Unterschieds an den gebräuchlichen Begriffen "Gründungsinteressierte" und "Gründungspotenzial" festgehalten, da Selbstständigkeit hier im Sinne von Existenzgründung verstanden wird. Eine Existenzgründung bezeichnet ein rechtlich unabhängiges Arbeitsverhältnis, das zur Sicherung einer selbstständigen unternehmerischen und auch freiberuflichen Existenz dient.

Zum Thema Studierende – und auch Absolventen – und Selbstständigkeit liegen eine ganze Reihe unterschiedlicher Studien vor.¹² Der überwiegende Teil der Untersuchungsschwerpunkte richtet sich sowohl auf Unterschiede in der Einstellung zur Selbstständigkeit von Studierenden, insbesondere aufgrund persönlicher und umfeldbedingter Einflussfaktoren, als auch auf den beruflichen Verbleib von Hochschulabsolventen sowie den Einfluss von Fördermaßnahmen auf Gründer mit Hochschulabschluss. Nach Richert/Schiller (1994)¹³ lagen zwischen Studienabschluss und Existenzgründung von Hochschulabsolventen durchschnittlich 10 Jahre, das Durchschnittsalter beträgt daher ca. 37 (FH-) bzw. 38 Jahre (Universitätsabsolventen). Als Gründe für diese Zeitdifferenz ermittelten sie die für eine Selbstständigkeit oftmals notwendige Berufspraxis sowie eine erst dann ausreichende Kapitalausstattung.¹⁴ Weiterhin bevorzugten 58% der akademischen Existenzgründer Teamgründungen und unterschieden sich dadurch signifikant von der Quote bei Nicht-Akademikern, die überwiegend (75%) als Einzelpersonen gründeten. Andere Studien weisen nach, dass im Verlauf der letzten Jahre bei Studierenden ein zunehmendes generelles Interesse am Thema Selbstständigkeit und auch der konkreten

12 Z.B. AGIT (1999); Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz (1998); Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (1998); Franke/Lüthje (2000); Hinz (1999); Holtkamp/Imsande (2001); Kappelhoff/Wenzel (1997); König/Meder/Schulz (2000); Minks (1998); Otten (2000); Pinkwart (2001); Promit Trier – Professur für Mittelstandsökonomie (2000); Reinemann/Viehl (2000); Richert/Schiller (1994); Schäfers/Klein/Häußling (2001); Wenzel u.a.(1990).

13 Die Untersuchung basiert auf 351 Existenzgründern aus den freien Berufen und aus dem produzierenden Gewerbe und von innovationsorientierten Unternehmen, die Mittel aus einem DtA-Förderprogramm erhalten haben und Universitäts- bzw. Fachhochschulabsolventen waren.

14 So betrug die Kapitalintensität bei Markteintritt 365 TDM (FH-) und 382 TDM (Universitätsabsolventen), im Gegensatz zu 300 TDM bei Nicht-Akademikern (Richert/Schiller 1994).

Gründung zu verzeichnen ist (Arbeitsgruppe Hochschulforschung 1998; Hinz 1999).

Die an den Hochschulen geförderten Maßnahmen zur Stimulierung und Motivierung sowie Qualifizierung von Studierenden in Richtung Selbstständigkeit und Gründung eines eigenen Unternehmens können somit eher mittel- bis langfristig wirksam werden. Grundlage für einen entsprechenden Erfolg dieser Maßnahmen ist eine breite Akzeptanz und hohe Resonanz insbesondere auf Seiten von gründungsinteressierten Studierenden und derer, die schon eine konkrete Gründungsidee verfolgen, den potenziellen Gründern.

3.2 Das Gründungspotenzial unter Studierenden

Die grundsätzliche Frage nach der Höhe des Gründungspotenzials oder allgemeiner nach der Gründungsneigung bei HochschülerInnen wird anhand zweier Aspekte beantwortet – erstens anhand der Vorstellungen zur späteren Berufstätigkeit und zweitens damit, wie intensiv sich die Befragten derzeit schon mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung befassen. Zunächst wird aufgezeigt, welche konkreten Vorstellungen hinsichtlich einer späteren abhängigen oder selbstständigen Beschäftigung bei Studierenden bestehen. Abbildung 4 verdeutlicht die Vorstellungen differenziert nach zwei Zeitpunkten, einerseits direkt nach dem Studium und andererseits projiziert auf den Zeitpunkt fünf Jahre nach Abschluss des Studiums.

Direkt nach Abschluss des Studiums (helle Balken):

- Jeweils knapp ein Drittel der Befragten will entweder in einem mittelständischen oder einem Großunternehmen tätig werden. Der Hochschulbereich bzw. eine Beschäftigung in einem Forschungsinstitut sowie eine Tätigkeit im übrigen öffentlichen Dienst sind noch häufig genannte Prioritäten.
- Eine Selbstständigkeit direkt nach dem Studium als Freiberufler, in einem eigenen Unternehmen oder nach Übernahme eines Unternehmens kommt für relativ wenige in Frage.

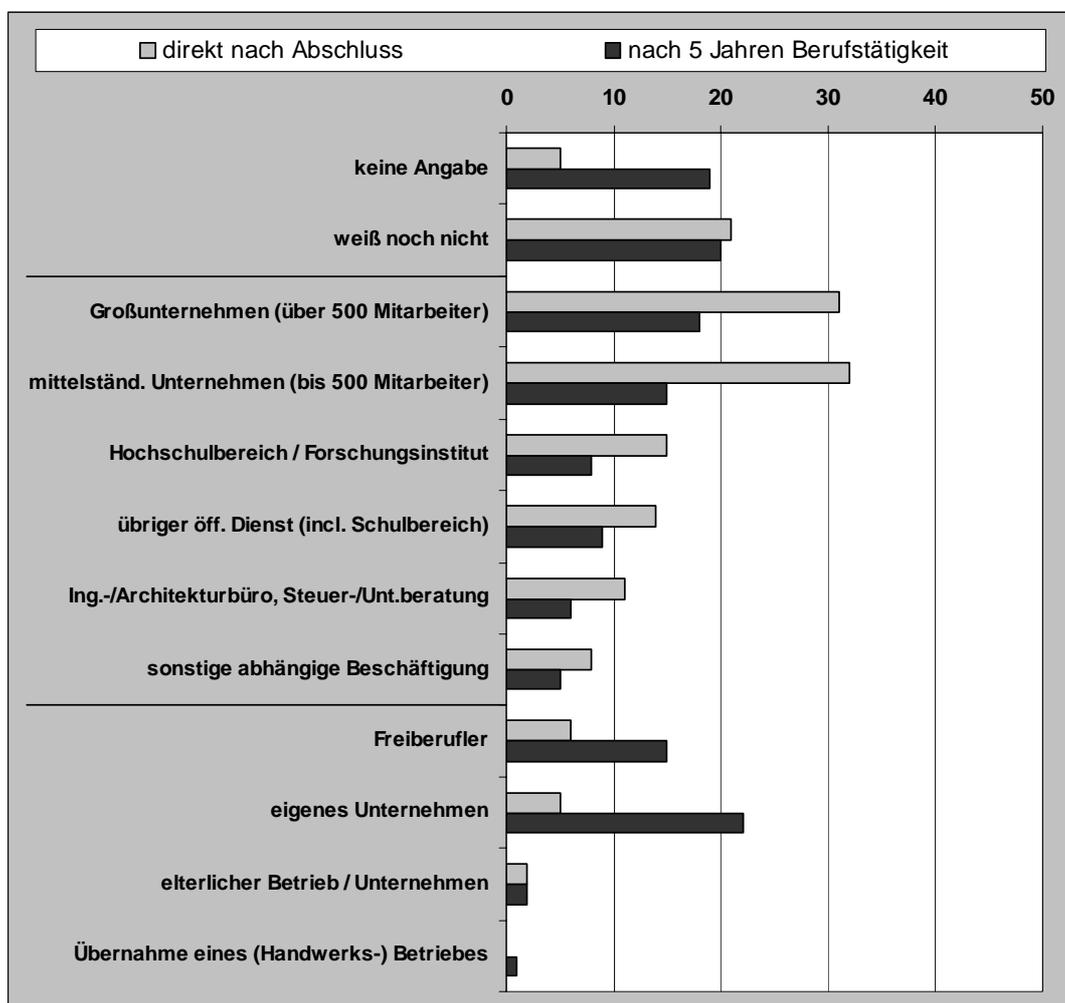
Das Bild wandelt sich in der vorausschauenden Perspektive nach fünf Jahren Berufstätigkeit:

- Die Anteile in den abhängigen Beschäftigungen nehmen ab. Dagegen gewinnt neben denjenigen, die noch keine Angabe machen können, die Selbstständigkeit stark an Attraktivität.
- Über ein Fünftel der Befragten können sich vorstellen, fünf Jahre nach dem Studium ein eigenes Unternehmen zu führen, weitere 15% streben eine freiberufliche Tätigkeit an.

- Über die Hälfte der Studierenden, die fünf Jahre nach Abschluss eine Selbstständigkeit in Betracht ziehen, geben an, direkt nach dem Hochschulabschluss in ein mittelständisches Unternehmen oder Großunternehmen zu gehen.

Insgesamt ergibt das Antwortverhalten, dass knapp **40% der befragten Studierenden gründungsinteressiert** sind. D.h. von ihnen wird der Wunsch nach einer späteren selbstständigen Tätigkeit entweder direkt nach dem Studium oder 5 Jahre nach Aufnahme der Berufstätigkeit geäußert.¹⁵

Abbildung 4: Vorstellungen hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit
(n=5.324; max. 2 Antworten pro Zeitpunkt; in Prozent)



¹⁵ Andere Studien ermitteln sogar ein "Gründungsinteresse" bei zwei Dritteln der Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter. Gründungsinteresse liegt in diesen Fällen schon dann vor, wenn die grundlegende Bereitschaft besteht, eine selbstständige Tätigkeit auszuüben (Pinkwart 2001, 20) beziehungsweise der Studierende sich schon mit dem Thema Selbstständigkeit als berufliche Alternative auseinandergesetzt hat (Otten 2000, 12).

Andere Untersuchungen, die im Beruf stehende **Hochschulabsolventen** befragen, bestätigen, dass mit wachsendem zeitlichen Abstand zum Studium und zunehmender Berufserfahrung der Anteil Selbstständiger eines Akademikerjahrgangs steigt. In der jüngst veröffentlichten HIS-Studie "Selbständigkeit von Hochschulabsolventen" (Holtkamp/Imsande 2001) zeigt die Analyse der Absolventen des Jahrgangs '93 zwar einen über die Jahre nach Abschluss ständig wachsenden Anteil Selbstständiger. Der Bestand an Selbstständigen – inklusive Freiberufler – entwickelt sich jedoch von 2% im ersten Monat nach Studienabschluss auf nur wenig mehr als 9% des Akademikerjahrganges nach fünf Jahren.¹⁶ Insgesamt waren bis dahin 13,5% der Absolventen jemals selbstständig (ebenda, 15).

Die Erwartungen, die die in Abbildung 4 ermittelten Anteile der Absichtserklärungen Studierender für die Zukunft wecken könnten, werden somit auch mehrere Jahre nach Abschluss des Studiums (von den Absolventen des Jahrgangs '93) nicht erfüllt. Eine entsprechende Gründungsqualifizierung und -förderung an Hochschulen setzt an dieser Stelle an, sodass diese Aktivitäten für kommende Absolventenjahrgänge höhere Quoten erwarten lassen sollten. Das hohe Gründungsinteresse gilt es zu nutzen, um aus dieser Gruppe mehr Studierende über Sensibilisierungs-, Motivierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen mittel- aber auch langfristig für die Selbstständigkeit zu gewinnen.

Abbildung 5 zeigt als zweiten Aspekt für das Ermitteln des Gründungspotenzials, wie intensiv sich die Befragten derzeit tatsächlich mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung befassen:

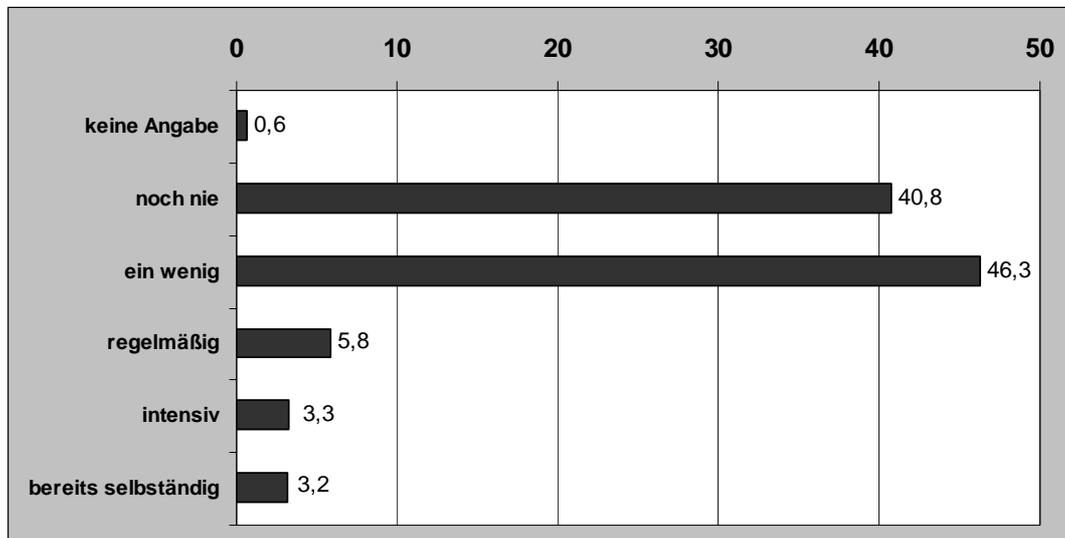
- Nur eine Minderheit von zusammen 12% gibt an, in das Gründungsthema regelmäßig oder intensiv Zeit zu investieren bzw. bereits selbstständig zu sein. Immerhin 46% der Studierenden beschäftigen sich ein wenig mit dem Thema.
- Dagegen haben vier von zehn Befragten sich noch nie mit dem Themenfeld Selbstständigkeit und Gründung auseinandergesetzt.¹⁷
- Zusammengenommen setzen sich derzeit immerhin mehr als die Hälfte der Studierenden (ca. 58%) mit dem Thema Selbstständigkeit und Gründung zumindest ein wenig auseinander.¹⁸ Dieser Anteil ist somit deutlich größer als die genannten ca. 40%, für die die Selbstständigkeit eine Alternative darstellt.

¹⁶ Im Vergleich dazu beträgt die Selbstständigenquote an allen Erwerbstätigen 9,9% (Mikrozensus April 1999, Quelle: Statistisches Bundesamt 2001). Die Akademikerquote unter den Selbstständigen liegt bei ca. 15,5% (Vgl. Mikrozensus 1996 zitiert nach Konegen-Grenier 1998) und ist ebenso hoch wie die Akademikerquote an allen Erwerbstätigen (15,6% in 1996) allerdings mit wachsendem Anteil (16,5% in 1998, Quelle: BMBF 2000c, 380f).

¹⁷ Die Gründe dieser Gruppe, sich nicht mit Selbstständigkeit zu beschäftigen bzw. bisher noch nicht beschäftigt zu haben, werden in Kap. 4.1 analysiert.

¹⁸ Die Studierenden der KEIM-Umfrage geben zu 66,7% an, sich entweder etwas (56,7%) oder intensiv (10%) mit dem Thema Selbstständigkeit auseinanderzusetzen zu haben (Datenquelle: KEIM-Umfrage WS 2000/2001, eigene Berechnungen; siehe auch Schäfers et al. (2001, 97)).

Abbildung 5: Beschäftigung mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung (n=5.324; in Prozent)

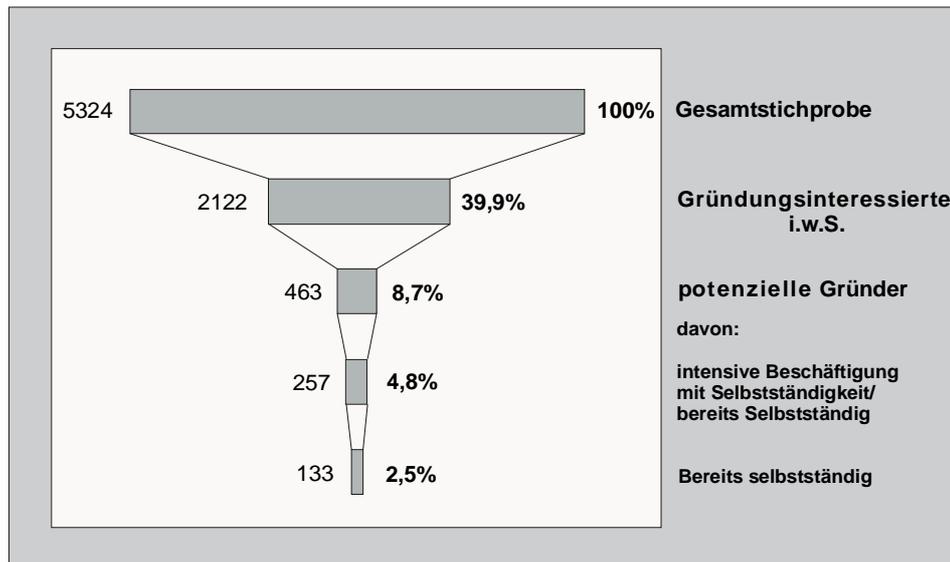


Es ist zu vermuten, dass für diejenigen, die primär eine abhängige Beschäftigung anstreben, die Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstständigkeit in erster Linie ein qualifikatorischer Mehrwert bedeutet. Deshalb stellt die Gruppe, die sich 'ein wenig' mit den Themen befasst, eine vordringliche Zielgruppe für die Marketingaktivitäten der Gründungsqualifizierung an den Hochschulen dar.

Das **Gründungspotenzial** kann nun nach folgenden Bedingungen bestimmt werden: Alle Befragten, die sich eine Selbstständigkeit direkt oder fünf Jahre nach dem Abschluss vorstellen können, stellen **Gründungsinteressierte im weiteren Sinne** dar. Von diesen haben sich allerdings erst wenige bereits intensiv oder regelmäßig mit dem Thema Gründung auseinandergesetzt bzw. sind schon während des Studiums selbstständig. Diese Gruppe wird nochmals herausgehoben und im Folgenden als **'potenzielle Gründer'** bezeichnet, da sie auf dem Weg zu einer tatsächlichen Gründung am weitesten fortgeschritten sind. In der Zusammenschau lässt sich dies anhand eines Trichters wie in Abbildung 6 darstellen und definieren:

Otten (2000, 12) nennt im gleichen Kontext ca. 65% der an Kölner Hochschulen befragten Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter.

Abbildung 6: Gründungsinteressierte und potenzielle Gründer



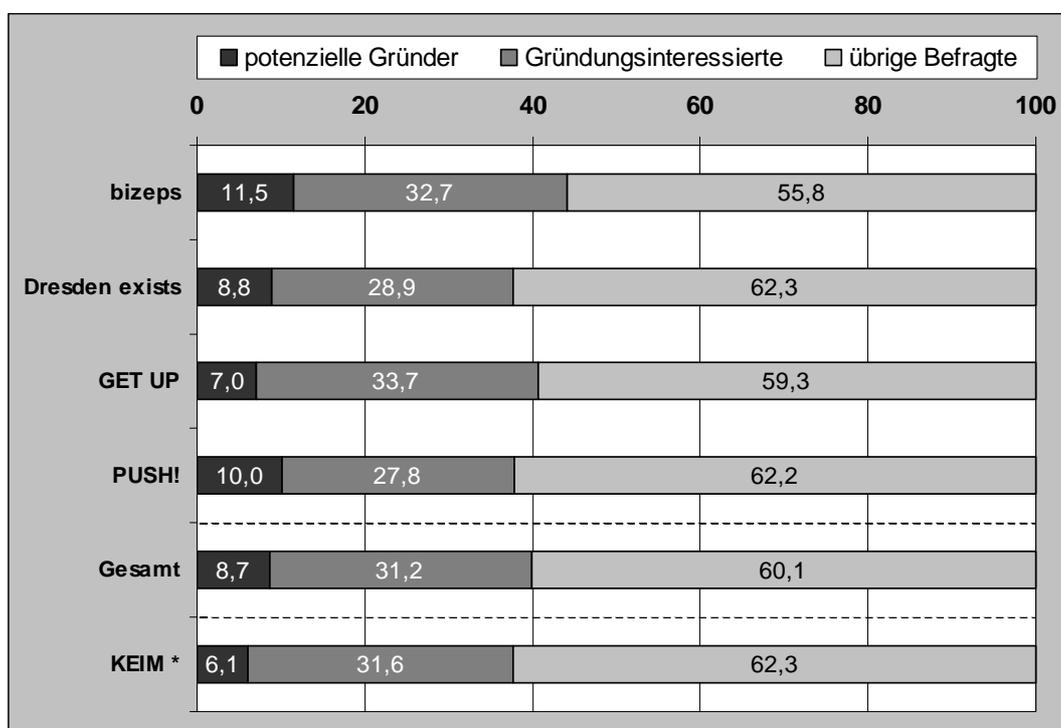
- **Gründungsinteressierte:** Von den 5.324 Befragten können sich knapp 40% vorstellen, selbstständig tätig zu werden. Diese Gruppe sind Gründungsinteressierte im weiteren Sinne. Weiter differenziert nach Intensität der Auseinandersetzung mit dem Thema Selbstständigkeit lassen sich potenzielle Gründer identifizieren:
- **Potenzielle Gründer:** Dies sind knapp 9% aller Befragten. Potenzielle Gründer können sich eine Selbstständigkeit direkt oder fünf Jahre nach dem Studium vorstellen *und* befassen sich regelmäßig oder intensiv mit dem Thema Gründung oder sind bereits neben dem Studium selbstständig. Die neben dem Studium bereits selbstständigen Studierenden unter den potenziellen Gründern stellen 2,5% des Gesamtsamples.¹⁹

Obgleich die Hochschulen in den fünf EXIST-Regionen sehr heterogen sind bezüglich Hochschultyp, Fachrichtungsprofil und Anzahl und auch Alter der Studierenden, ist im Vergleich der EXIST-Regionen in Abbildung 7 ein eindeutiges Muster – ca. 60% der Studierenden ohne und ca. 40% mit Gründungsneigung – erkennbar. Die in der KEIM-Umfrage ermittelten und in die Abbildung aufgenommenen Werte korrespondieren unter Berücksichtigung des niedrigen Semesterdurchschnitts und der leicht abweichenden Definition von 'potenziellen Gründern' mit den Ergebnissen der anderen EXIST-Regionen.²⁰

¹⁹ Ein kleinerer Anteil bereits selbstständiger Studierenden im Vergleich zur Abbildung 5 (3,2%) impliziert, dass die in selbständiger Tätigkeit gemachten Erfahrungen auch von einer späteren beruflichen Selbstständigkeit absehen lassen können.

²⁰ Die veranschaulichte unterschiedliche Fächerstruktur der Regionensample hat großen Einfluss auf die Verteilung der Vergleichsgruppen. So trägt beispielsweise der hohe Anteil Wirtschaftswissenschaftler bei bizeps mithin zu einem größeren Anteil potenzieller Gründer bei.

Abbildung 7: Gründungsneigung nach EXIST-Regionen
(in Prozent)



* Definition 'potenzielle Gründer' für KEIM-Sample: alle Befragten, die sich eine Selbstständigkeit direkt oder 3-5 Jahre nach Abschluss des Studiums vorstellen können (Gründungsinteressierte) sowie sich intensiv mit dem Thema beschäftigen; Datenquelle: KEIM-Umfrage WS 2000/2001.

3.3 Verbleibsabsicht potenzieller Gründer nach Abschluss des Studiums

Ein hochschulisches Angebot zur Gründerqualifizierung kann nur dann einen positiven Beitrag zum Gründungsgeschehen in der Region leisten, wenn möglichst viele der so Qualifizierten in der Region nach ihrem Studium eine Beschäftigung finden bzw. dort (später) gründen.

Akademiker sind aber grundsätzlich bei der Wahl des Berufsorts mobiler als Berufstätige ohne akademischen Abschluss.²¹ Ein Teil der (werdenden) Akademiker wechselt nicht nur mit Beginn des Studiums den Wohnort, sondern auch am Anfang der beruflichen Tätigkeit; ein weiterer Wechsel oder Auslandsaufenthalt ist oftmals notwendig für eine spätere Karriere. Allerdings folgt aus steigendem Qualifikati-

²¹ Die höchste regionale Mobilität am Arbeitsmarkt weisen Personen mit Fachhochschul- und Hochschulabschluss auf. Vgl. Haas (2000).

onsniveau nicht per se eine höhere räumliche Mobilität. Vielmehr setzen die räumlichen Qualifikationsstrukturen des Arbeitsplatzangebotes eine hohe Mobilität von Akademikern voraus. Sie sind dadurch zum Wohnortwechsel gezwungen, um nicht Gefahr zu laufen, unter ihrem Qualifikationsniveau beschäftigt zu werden. Modelle des Such- und Entscheidungsverhaltens haben somit bezogen auf arbeitsbedingte Migration von hoch Qualifizierten in der Regel einen geringen Erklärungswert (Meusbürger 1998, 378).

Hinsichtlich der Ortswahl von Unternehmensgründern gilt jedoch, dass ein Großteil der Gründer in Wohnortnähe gründet.²² Auch für innovative Unternehmensgründungen ist der Wohnort des Gründers als starker Einflussfaktor auf die Standortwahl empirisch nachgewiesen. Sternberg (2000) nennt 12 Studien, in denen unter den Standortfaktoren technologieintensiver Unternehmen der Wohnort des Gründers immer den Rangplatz eins, zwei oder drei annimmt.²³ Da, wie oben gezeigt werden konnte, in der Regel Studierende erst nach mehrjähriger Berufstätigkeit den Schritt in die Selbstständigkeit beabsichtigen, spielt damit die Aufnahmefähigkeit des akademischen Arbeitsmarktes am Hochschulstandort eine wichtige Rolle, um auch gründungswillige Absolventen in der Region zu halten und davon mittel- bis langfristig als Standort akademischer Unternehmensgründungen zu profitieren. Für Kölner Hochschulen konnte Otten (2000, 16) hierzu ermitteln, dass 62% der potenziellen Unternehmensgründer (nascent entrepreneurs) unter den befragten Studierenden in der Stadt bzw. dem Umland tätig werden möchten.

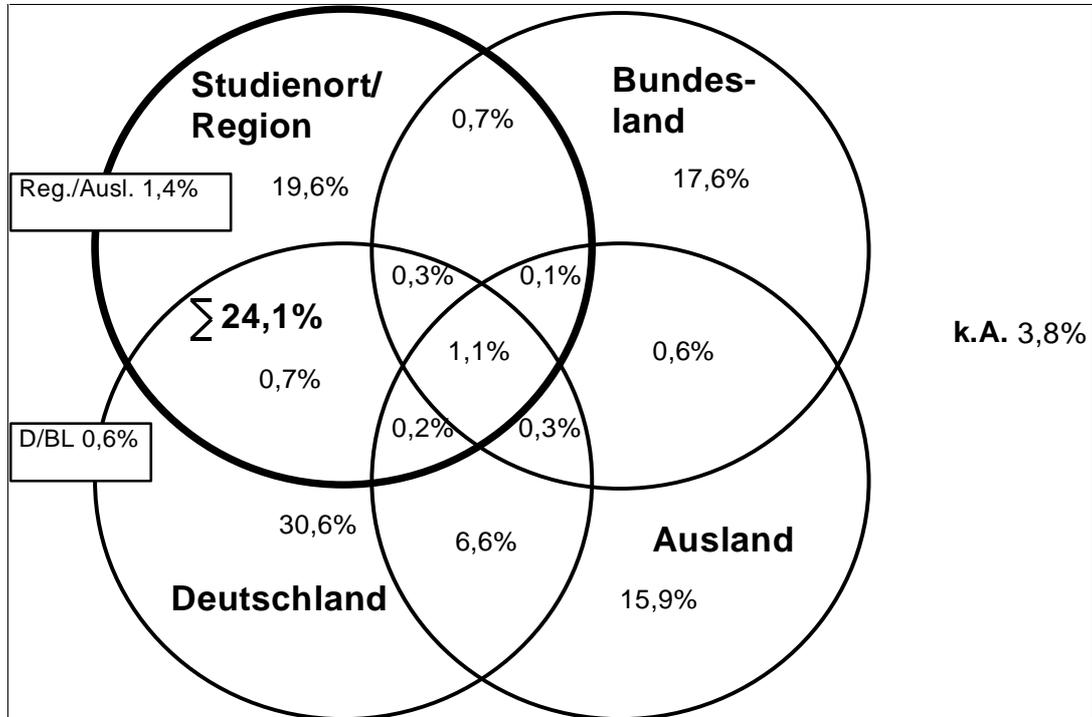
Die Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung auf die Frage "Wo möchten Sie nach dem Studium tätig werden?" (Studienort/Region; Bundesland; Deutschland; Ausland) weisen in diesem Zusammenhang vor allem auf die Bedeutung des regionalen Umfeldes und Arbeitsmarktes für Akademiker hin. Hinsichtlich der Verbleibsabsicht der befragten Studierenden am Studienort/in der Region können deutlich niedrigere Anteile als aus der Umfrage an Kölner Hochschulen ermittelt werden.

Der Anteil derjenigen, die sich vorstellen können, am Standort in der Region zu verbleiben, ist in Abbildung 8 dargestellt. Bei Mehrfachantworten wird jeweils die niedrigste Kategorie berücksichtigt.

22 Schmude (1995) ermittelt eine Quote von 70% der Unternehmensgründer im Umkreis von 25 km um ihren Wohnort.

23 Darunter sind Picot/Laub/Schneider (1989, 167); sie ermittelten als stärksten Einflussfaktor der Standortwahl innovativer Gründungen den 'Wohnort des Gründers' (71%); im Vergleich dazu wird 'Anbindung an die Universität' und auch 'industrielles Umfeld' nur von 31% der Gründer genannt.

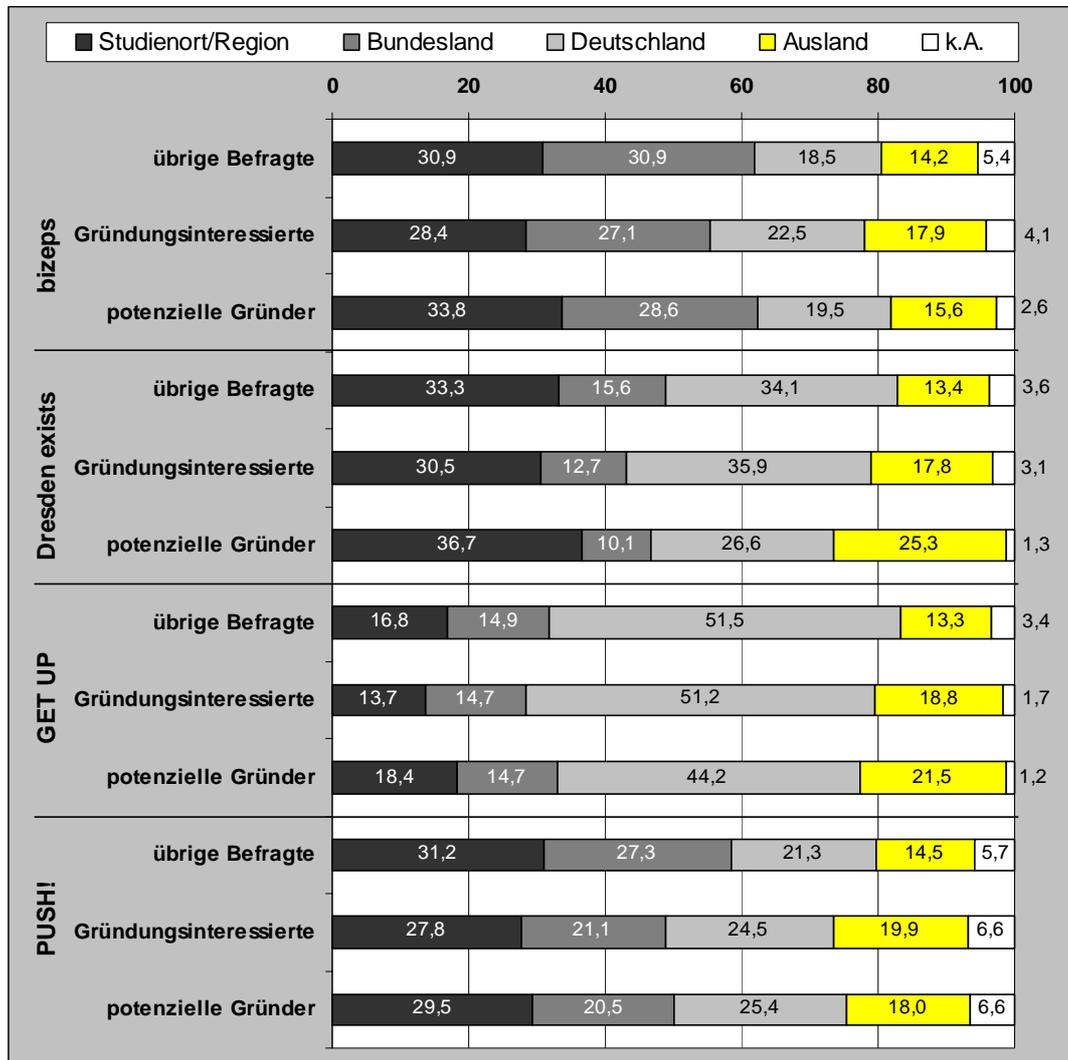
Abbildung 8: Verbleibsabsicht und regionales Verbleibspotenzial nach Ende des Studiums – alle Befragten
(Mehrfachantworten im Überschneidungsbereich; n=5.093)



Von allen Befragten beabsichtigen demnach 24,1% am Studienort/ in der Region tätig zu werden. Das Verbleibspotenzial potenzieller Gründer ist höher: Über alle befragten Hochschulen möchten nach dem Studium maximal 27% der potenziellen Gründer an ihrem Studienort bzw. in der Region tätig werden; Gründungsinteressierte geben dies nur zu 21% an, die übrigen Befragten zu 25%. **Für potenzielle Gründer über 25 Jahre erhöht sich das Verbleibspotenzial sogar auf 40%.** Die Präferenzen verschieben sich mit zunehmendem Lebensalter eindeutig in Richtung Tätigkeit am Studienort/ in der Region; dies trifft auch bei den Gründungsinteressierten (30%) und übrigen Befragten (35%) über 25 Jahren zu. Das Antwortverhalten zeigt, dass die Region als soziale Basis mit höheren Lebensalter an Bedeutung gewinnt.

Für die auf regionaler Ebene verankerten EXIST-Initiativen ist das Verbleibspotenzial der Zielgruppe 'potenzielle Gründer' in der Region ein wichtiger Aspekt für ihre mittel- und langfristigen Wirkungen auf das regionale Gründungsgeschehen. Die Chancen auf dem regionalen Arbeitsmarkt bestimmen zum großen Teil den Anteil der Studierenden, der nach Abschluss des Studiums in der Region verbleiben möchte. Dieser Anteil wird zudem beeinflusst durch die Herkunft der Studierenden. In den EXIST-Regionen äußern sich die Studierenden hierzu unterschiedlich (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Verbleibspotenzial Studierender nach Abschluss des Studiums (in Prozent; n= 5.093)^a



a) PUSH!: ohne FHT Esslingen

Vor dem Hintergrund, dass durch Unternehmensgründungen aus Hochschulen der regionale Arbeitsmarkt und die regionale Wirtschaftsstruktur profitiert, ist positiv zu unterstreichen, dass potenzielle Gründer in fast allen Regionen ein höheres regionales Verbleibspotenzial haben als die Vergleichsgruppen. Die Gründungsinteressierten weisen durchgehend die niedrigsten regionalen Verbleibspotenziale aus. Dies könnte durch das jüngere Durchschnittsalter der Gründungsinteressierten erklärbar sein. Auffällig ist, dass für die ostdeutschen Hochschulstudenten eine Tätigkeit im Ausland mit stärkerer Gründungsneigung umso attraktiver wird. Weitere Ergebnisse zu den einzelnen EXIST-Regionen sind:

- Die geringsten Anteile des regionalen Verbleibspotenzials und auch bezogen auf das Bundesland weisen die Hochschulstandorte in Thüringen (GET UP) auf. Sie 'verlieren' damit einen Großteil ihrer Absolventen an andere Regionen außerhalb

Thüringens. Hier spiegelt sich einerseits eine geringe Aufnahmefähigkeit des akademischen Arbeitsmarktes in Thüringen wider, andererseits weisen die befragten Hochschulen (mit Ausnahme Schmalkaldens) überdurchschnittlich hohe Anteile Studierender aus, die von außerhalb Thüringens kommen.²⁴

- Die potenziellen Gründer, Gründungsinteressierten und übrigen Befragten in Dresden haben im regionalen Vergleich das höchste Verbleibspotenzial am Studienort/ in der Region. Dieses positive Ergebnis kommt allerdings eindeutig zuungunsten des Verbleibspotenzials im Bundesland Sachsen zustande.
- Knapp 60% der Studierenden in Wuppertal (bizeps) äußern die Absicht, in Nordrhein-Westfalen tätig zu werden. Dieser hohe Wert lässt sich mit dem großen Arbeitsmarkt im Umfeld und dem überdurchschnittlich hohen Anteil Studierender regionaler Herkunft (Studienort und benachbarte Kreise: 51%) bzw. aus NRW (84%) begründen.²⁵
- Auch die Stuttgarter Region (PUSH!) bzw. Baden-Württemberg hat zumindest für die übrigen Befragten ähnlich hohe Anteile vorzuweisen wie NRW.

Da, wie oben gezeigt werden konnte, in der Regel Studierende erst nach mehrjähriger Berufstätigkeit den Schritt in die Selbstständigkeit beabsichtigen, spielt die Aufnahmefähigkeit des akademischen Arbeitsmarktes am Hochschulstandort eine wichtige Rolle, um auch gründungswillige Absolventen in der Region zu halten und davon mittel- bis langfristig als Standort akademischer Unternehmensgründungen zu profitieren. Hochschulische Gründungsinitiativen können über die Qualifizierungsmaßnahmen hinaus zusätzlich über ihre Funktion als regionales Netzwerk die geschäftliche und soziale Einbindung (potenzieller) Gründer fördern und damit zum tatsächlichen Verbleib der Unternehmensgründungen in der Region beitragen.

3.4 Merkmale Gründungsinteressierter und potenzieller Gründer

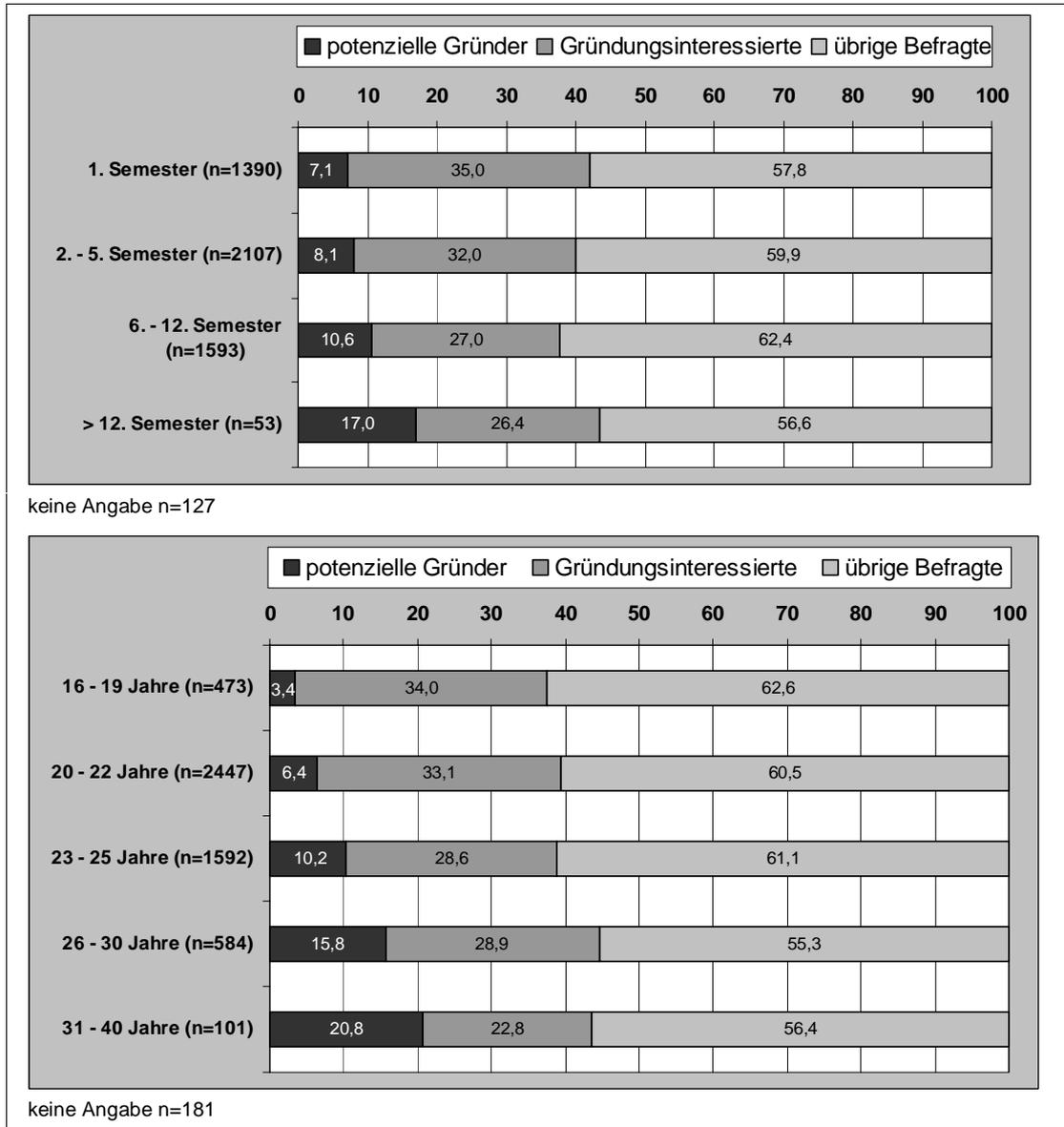
Die Gründungsneigung von Studierenden ist wie eingangs erläutert insbesondere in den Fachrichtungen unterschiedlich. Neben der fachlichen Ausrichtung beeinflussen weitere Faktoren wie Persönlichkeit (Lebensalter, Geschlecht) und Erfahrungen (Semesterzahl, Berufstätigkeit vor dem Studium) die Gründungsneigung. Grundlage der folgenden Untersuchungen ist, zunächst in Bezug auf Studiensemester und Le-

²⁴ 38% der Studienanfänger im WS 1999/2000 an der FSU Jena, 27% derer an der FH Jena; 41% derer an der TU Ilmenau kommen aus dem übrigen Deutschland bzw. dem Ausland (nachrichtlich: 19% FH Schmalkalden; Herkunftsbezug: Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung). Quelle: Statistisches Bundesamt (2001), eigene Berechnungen.

²⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt (2001), eigene Berechnungen (Herkunftsbezug: Kreis des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung).

bensalter, die obige Einteilung des Gesamtsamples in Gründungsinteressierte, potenzielle Gründer und übrige Befragte.

Abbildung 10: Einstellung zur Selbstständigkeit nach Semesterzahl und Lebensalter (in Prozent)



Mehrere frühere Studien zeigen, dass sich im Verlauf des Studiums die Einstellung zur Selbstständigkeit ändert. Da in der vorliegenden Untersuchung keine Zeitreihenanalyse durchgeführt werden konnte, wird hilfsweise der Vergleich zwischen der Einstellung niedriger und höherer Semester vorgenommen. Ein leicht abnehmendes Gründungsinteresse i.w.S. mit zunehmender Semesterzahl bestätigt sich bei Betrachtung unterschiedlicher Semesterstufen in obiger Grafik der Abbildung 10,

findet sich aber nicht in den darunter abgetragenen Alterskategorien der befragten Studierenden wieder:

- In den höheren Semestern wird die Gruppe der Gründungsinteressierten i.w.S. im Verhältnis kleiner.²⁶
- Die relativ meisten *potenziellen Gründer* finden sich dagegen in den höheren Semestern respektive den älteren Jahrgängen. Der Alters- und auch Semesterzahldurchschnitt bestätigt dies:
- Potenzielle Gründer sind älter, Gründungsinteressierte jünger als der Gesamtdurchschnitt. Der jeweilige Durchschnitt liegt in der Gruppe 'potenzielle Gründer' (23,9 Jahre/4,9 Semester) höher gegenüber den 'übrigen Befragten' (22,5 Jahre/4,6 Semester) und den 'Gründungsinteressierten' (22,4 Jahre/4,2 Semester).

Falls dieser Verteilung auch im zeitlichen Ablauf Gültigkeit zugesprochen werden kann, dann ist aus diesen Ergebnissen zu schließen, dass das in jüngeren Semestern größere Gründungsinteresse nach einem Entscheidungsprozess gegen Ende des Studiums entweder zum Nachlassen des Interesses oder zu einer Intensivierung der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit führt. **Maßnahmen der Gründungsförderung an Hochschulen zum Sensibilisieren und Mobilisieren der Zielgruppe lassen daher den größten Effekt bei den jüngeren und mittleren Semestern erwarten.** Ob gründungsspezifische Sensibilisierung und Qualifizierung an Hochschulen die Gründungsneigung Studierender beeinflussen kann, wird in Kapitel 5.1 beantwortet.

In Bezug auf weitere Einflussfaktoren der Gründungsneigung ist anzunehmen, dass die fachliche und hochschulische Ausrichtung, hier Fachhochschüler und Studierende an Universitäten, ein unterschiedlich starkes Gründungsinteresse bzw. Gründungspotenzial haben. Darüber hinaus sind Unterschiede bei vorheriger Berufstätigkeit und bezüglich des Geschlechts zu erwarten.

Befragungen von **Hochschulabsolventen**, die bereits mehrere Jahre berufstätig sind, stützen Annahmen dieser Art. Die bereits zitierte HIS-Studie (Holtkamp/Imsande 2001) dokumentiert, dass trotz unterschiedlicher Voraussetzungen Fachhochschul- (12%) und Universitätsabsolventen (14%) zu etwa gleich hohen Anteilen eine Selbstständigkeit im Laufe der fünf Jahre nach Abschluss wählten. Maßgeblich beeinflusst wird der Bestand an Selbstständigen jedoch durch die Studienrichtung der Absolventen: Überdurchschnittlich vertreten sind die Rechtswissenschaftler (15% des Bestandes) und Ingenieure/Informatiker mit Fachhochschulabschluss (11%). Innerhalb der Studienrichtungen, so die HIS-Studie, stellen die

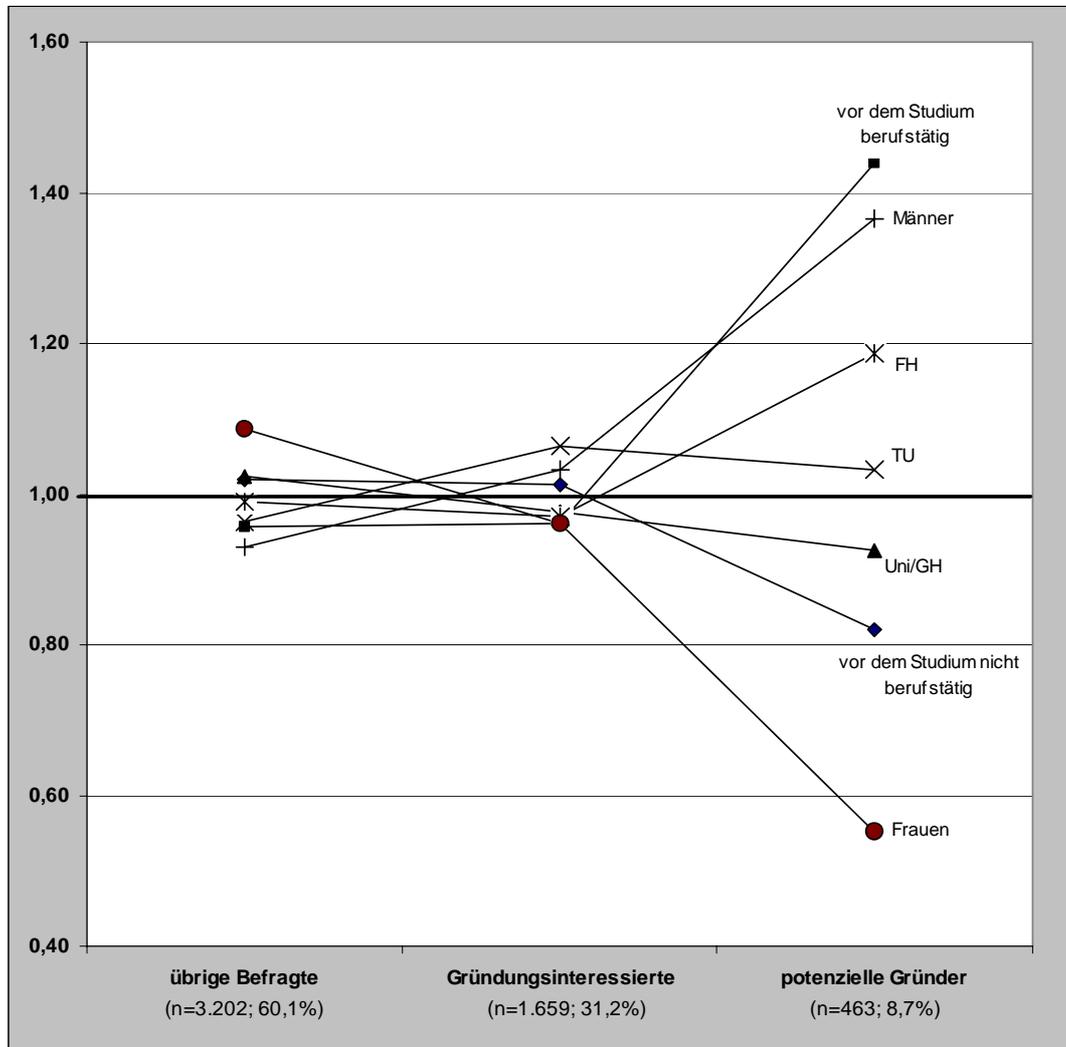
²⁶ Der Unterschied zwischen 'übrige Befragte' und den Gründungsinteressierten i.w.S. ist bezogen auf die Verteilung der Semesterzahl auf dem 1%-Niveau statistisch signifikant (Kruskal-Wallis-Test); vgl. hierzu Tabelle A-2 im Anhang.

'freiberuflichen' Architekten und Raumplaner aus der Universität den höchsten Anteil jemals Selbstständiger (43%); hiernach folgen Juristen (34%) und Architekten/Raumplaner aus der Fachhochschule (27%). In anderen Studienrichtungen ist der Selbstständigenanteil weitaus geringer. Wirtschaftswissenschaftler (Uni/FH) gehen fünf Jahre nach Abschluss zu immerhin über 10% einer selbstständigen Erwerbstätigkeit nach. Den geringsten Anteil dieser Erwerbsform weisen natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge (einschließlich Informatikern) mit nur noch knapp über 5% auf. Geschlechtsspezifisch betrachtet ist der Anteil von Männern an den Selbstständigen (65%) nur geringfügig höher als der Anteil an den Absolventen insgesamt (61%). Zwischen den Fachrichtungen treten geschlechtsspezifische Unterschiede jedoch deutlicher zutage. Auffällig höher ist der selbstständige Frauenanteil bei den Psychologen, deutlich geringer ist er dagegen bei den Wirtschaftswissenschaftlern mit Fachhochschulabschluss und den Naturwissenschaftlern (ebenda, 16ff).

Welchen Einfluss die hier zunächst für Hochschulabsolventen genannten Merkmale auf die Einstellung Studierender zur beruflichen Selbstständigkeit haben, lässt sich im Vergleich der Gruppen 'potenzielle Gründer', 'Gründungsinteressierte' und 'übrige Befragte' ermitteln. Zur besseren Anschaulichkeit werden die Unterschiede der drei Gruppen zum Gesamtdurchschnitt grafisch dargestellt.

Zunächst ist in Abbildung 11, auf den Wert 1 normiert, der jeweilige Anteil eines Merkmals (Geschlecht, Berufstätigkeit vor dem Studium, Hochschulart) im Verhältnis zum Durchschnitt des Gesamtsamples angegeben. Die Stärke der prozentualen Abweichung innerhalb der auf der Abszissenachse differenzierten Gruppen 'übrige Befragte', 'Gründungsinteressierte' und 'potenzielle Gründer' lässt sich dadurch verhältnismäßig grafisch veranschaulichen. **Zum besseren Verständnis sei folgendes Beispiel angeführt:** In der Gruppe der 'potenziellen Gründer' sind Frauen stark unterrepräsentiert (ihr prozentualer Anteil (25%) liegt um den Faktor 0,55 unter dem Anteil der Frauen im Gesamtsample (45%)); leicht überrepräsentiert sind Frauen entsprechend in der Gruppe 'übrige Befragte' (Faktor 1,09).

Abbildung 11: Einstellung zur Selbstständigkeit nach Berufstätigkeit vor dem Studium, Hochschulart und Geschlecht²⁷
(Anteil Gesamt normiert auf 1)



- Die Gruppen 'übrige Befragte' und 'Gründungsinteressierte' unterscheiden sich im Hinblick auf die untersuchten Merkmale wenig: Bei den Gründungsinteressierten überwiegen im Verhältnis Studierende an Technischen Universitäten und Männer.
- Die Unterschiede zur dritten Gruppe der potenziellen Gründer sind sehr groß: Es sind überdurchschnittlich häufig männliche und Fachhochschul-Studierende unter den potenziellen Gründern zu finden.

²⁷ Die prozentualen Anteile der dargestellten Gruppen und Merkmalsausprägungen finden sich im Anhang, Tabelle A-3.

- Besonders auffällig ist, dass Studierende, die vor dem Studium mindestens ein Jahr berufstätig bzw. in Ausbildung waren, deutlich häufiger in der Gruppe der potenziellen Gründer vertreten sind.

Letzteres Ergebnis stützt die in der zitierten HIS-Absolventenbefragung aufgestellte These, nach der "die verhältnismäßig frühe Bekanntschaft mit den Umständen beruflicher Tätigkeit nicht nur zu einer stärkeren Orientierung auf die Berufstätigkeit überhaupt führt, sondern darüber hinaus stärker dazu befähigt, sich mit den Chancen und Risiken selbstständiger Berufstätigkeit auseinander zu setzen" bzw. "die Erfahrung mit abhängiger Beschäftigung erst dazu angeregt hat, sich mit dem Gang in die Selbstständigkeit zu beschäftigen" (Holtkamp/Imsande 2001, 44). Holtkamp/Imsande konnten allerdings durch die empirische Analyse der Absolventenbefragung diese Thesen nicht verifizieren. Sie kommen vielmehr zu dem Schluss, dass eine berufliche Ausbildung vor dem Studium keinen die Selbstständigkeit zusätzlichen fördernden Effekt zu haben scheint (ebenso schon Minks 1998, 12). Die EXIST-Studierendenbefragung kann für die einbezogenen zehn Hochschulen diesen positiven Zusammenhang nachweisen.²⁸

Abbildung 12 stellt in gleicher Weise die Abweichungen zwischen den differenzierten Gruppen bezogen auf belegte Fachrichtung²⁹ und angestrebten Abschluss gegenüber.

Gründungsinteressierte unterscheiden sich von den übrigen Befragten durch einen relativ hohen Anteil von Architekturstudierenden und 'Mediziner' – also diejenigen, die zum Teil eine spätere freiberufliche Tätigkeit annehmen. Studierende naturwissenschaftlicher und erziehungswissenschaftlicher Fachrichtung sind wenig gründungsinteressiert. Unter den potenziellen Gründern sind die Unterschiede zwischen den Fachrichtungen noch viel deutlicher ausgeprägt. Beachtenswert sind die Medizinstudierenden, die sich zwar stark gründungsinteressiert zeigen, sich aber nicht regelmäßig oder intensiv mit der Thematik auseinander setzen, d.h. kaum in der Gruppe der potenziellen Gründer zu finden sind.³⁰ Ebenfalls im Verhältnis eher gründungsinteressiert und weniger potenzielle Gründer sind 'Rechtswissenschaftler' und Magisterstudiengänge (nicht dargestellt) sowie abgeschwächt 'Informatiker'. Als Erklärung sei auf die derzeitige exzellente Berufseinstiegsmöglichkeiten für Informatikabsolventen hingewiesen. Für Medizin-, Jurastudierende und Magisterabsolventen ist der Stellenwert regelmäßiger und intensiver Beschäftigung mit den

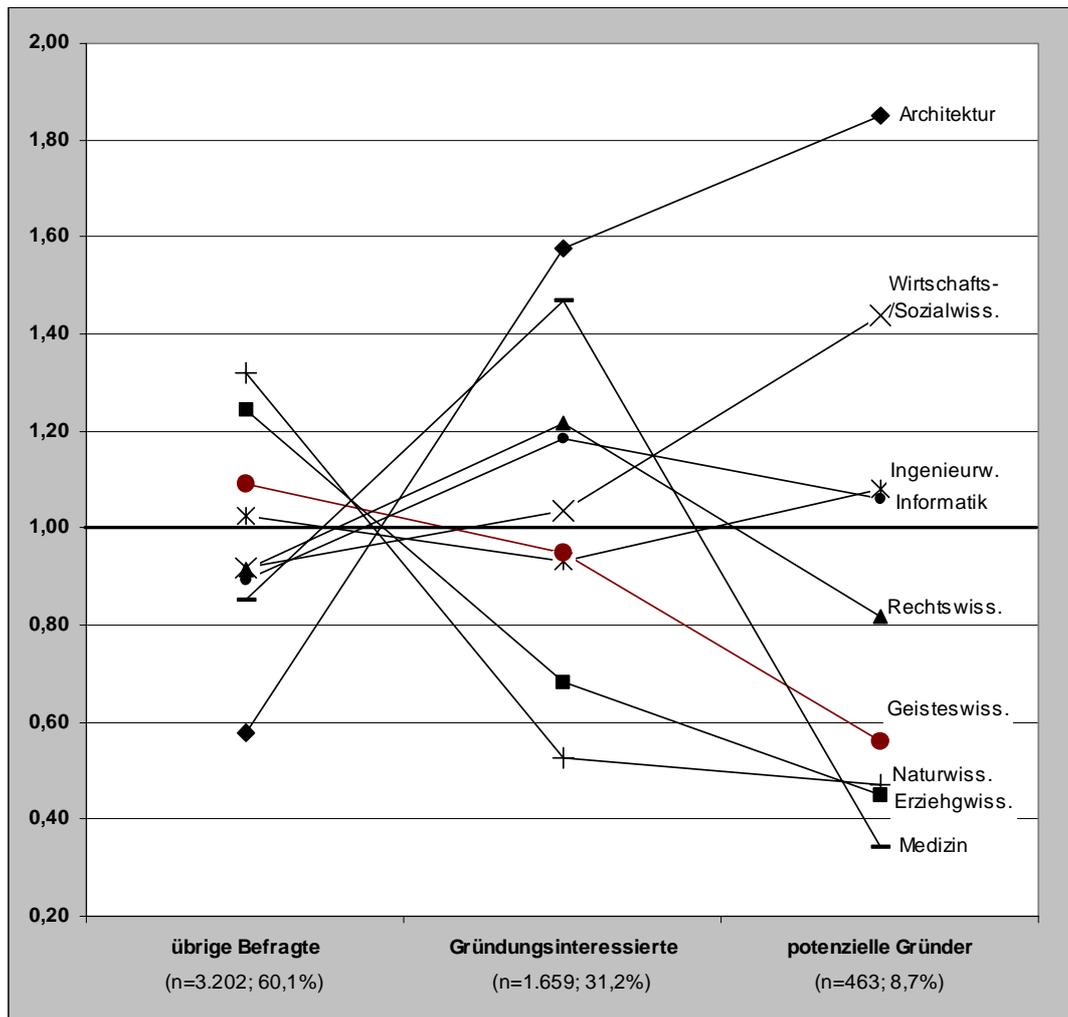
²⁸ Der Chi-Quadrat-Test ergibt eine statistisch auf dem 1%-Niveau gesicherte Signifikanz des Unterschieds zwischen der Häufigkeitsverteilung von 'Vor dem Studium berufstätig/nicht berufstätig' und 'potenzielle Gründer', 'Gründungsinteressierte' und 'übrige Befragte'. Dies gilt sowohl für Uni/TU- als auch FH-Studierende und insbesondere für Frauen, denn die Signifikanz bei ausschließlicher Betrachtung von Männern sinkt auf das 5%-Niveau.

²⁹ Die Zuordnung einzelner Studienfächer ist im Anhang aufgeschlüsselt. Vgl. Tabelle A-1.

³⁰ Die Fallzahl ist mit nur noch fünf potenziellen Gründern aus der 'Medizin' sehr gering.

Themen Selbstständigkeit und Gründung nicht so hoch wie in anderen Studiengängen, da vorwiegend eine freiberufliche Selbstständigkeit angestrebt wird, die zudem erst eine Reihe von Jahren nach Studienabschluss realisiert werden kann. Die Studienrichtungen Architektur, Wirtschafts-/Sozialwissenschaften und in geringerem Maße Ingenieurwissenschaften sowie der Durchschnitt aller Diplomstudiengänge (nicht dargestellt) stellen überproportional potenzielle Gründer.³¹

Abbildung 12: Einstellung zur Selbstständigkeit nach Studienrichtung³²
(Anteil Gesamt normiert auf 1)

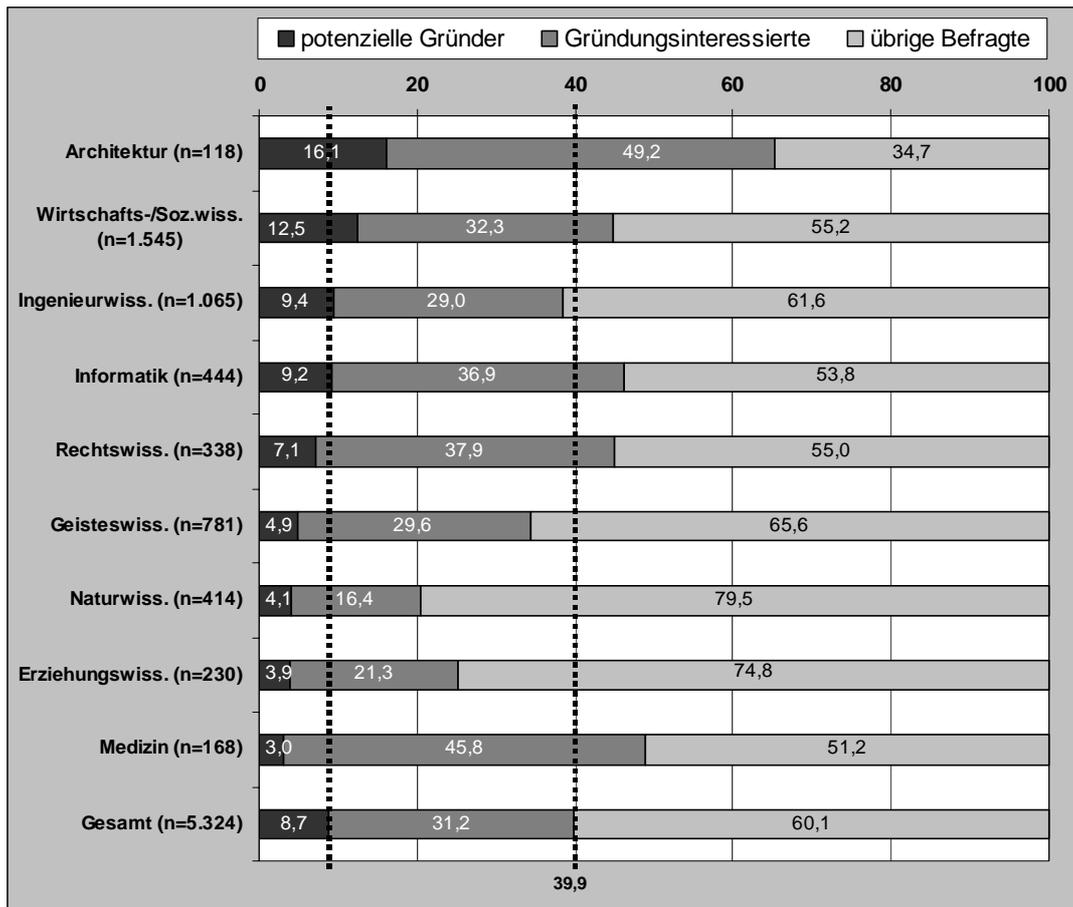


³¹ Eine vergleichbare Studie an Kölner Hochschulen (Otten 2000, 12) identifiziert Studierende der Wirtschaftswissenschaften und Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen als die Gruppe mit der höchsten Gründungswahrscheinlichkeit.

³² Die prozentualen Anteile der dargestellten Gruppen und Merkmalsausprägungen finden sich im Anhang, Tabelle A-4.

Abbildung 13 stellt zusammenfassend die Anteile potenzieller Gründer und Gründungsinteressierter der Fachrichtungen dem Gesamtsample gegenüber.

Abbildung 13: Potenzielle Gründer und Gründungsinteressierte nach Fachrichtung (in Prozent)



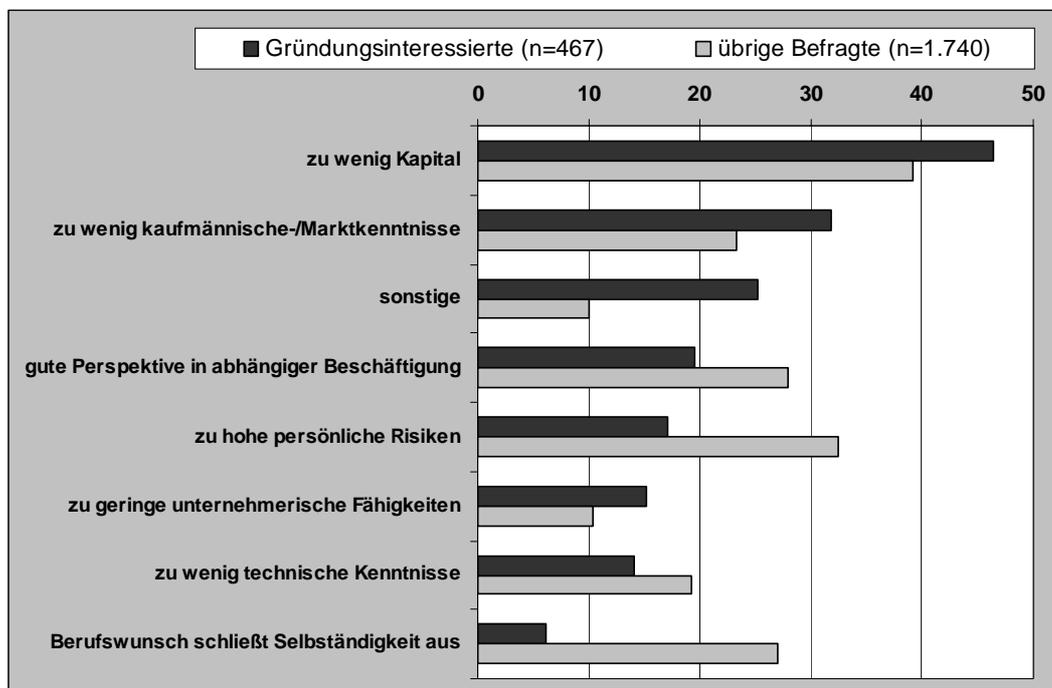
4 Selbstständigkeit als Berufsalternative: Hinderungsgründe und Schwierigkeiten

4.1 Hinderungsgründe gegenüber der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit

Vier von zehn Befragten haben sich (noch) nie mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung auseinander gesetzt³³, obwohl fast ein Viertel dieser Studierenden eine selbstständige Tätigkeit grundsätzlich als Alternative sieht und damit gründungsinteressiert ist. Welche **Hinderungsgründe** werden von dieser Gruppe angeführt?

Zunächst nennen die betreffenden Gründungsinteressierten im Vergleich zum Durchschnitt der übrigen Befragten genauso häufig Hinderungsgründe (1,8 zu 1,9 Nennungen). Abbildung 14 führt sie in Rangfolge häufigster Nennungen durch Gründungsinteressierte (dunkle Balken) auf.

Abbildung 14: Hinderungsgründe, sich mit Selbstständigkeit zu beschäftigen (Mehrfachnennungen; in Prozent)



³³ Aufgeteilt auf die Vergleichsgruppen sind dies 27% aller Gründungsinteressierten und 54% der übrigen Befragten.

Folgende Gemeinsamkeiten und Besonderheiten werden in der Analyse deutlich:

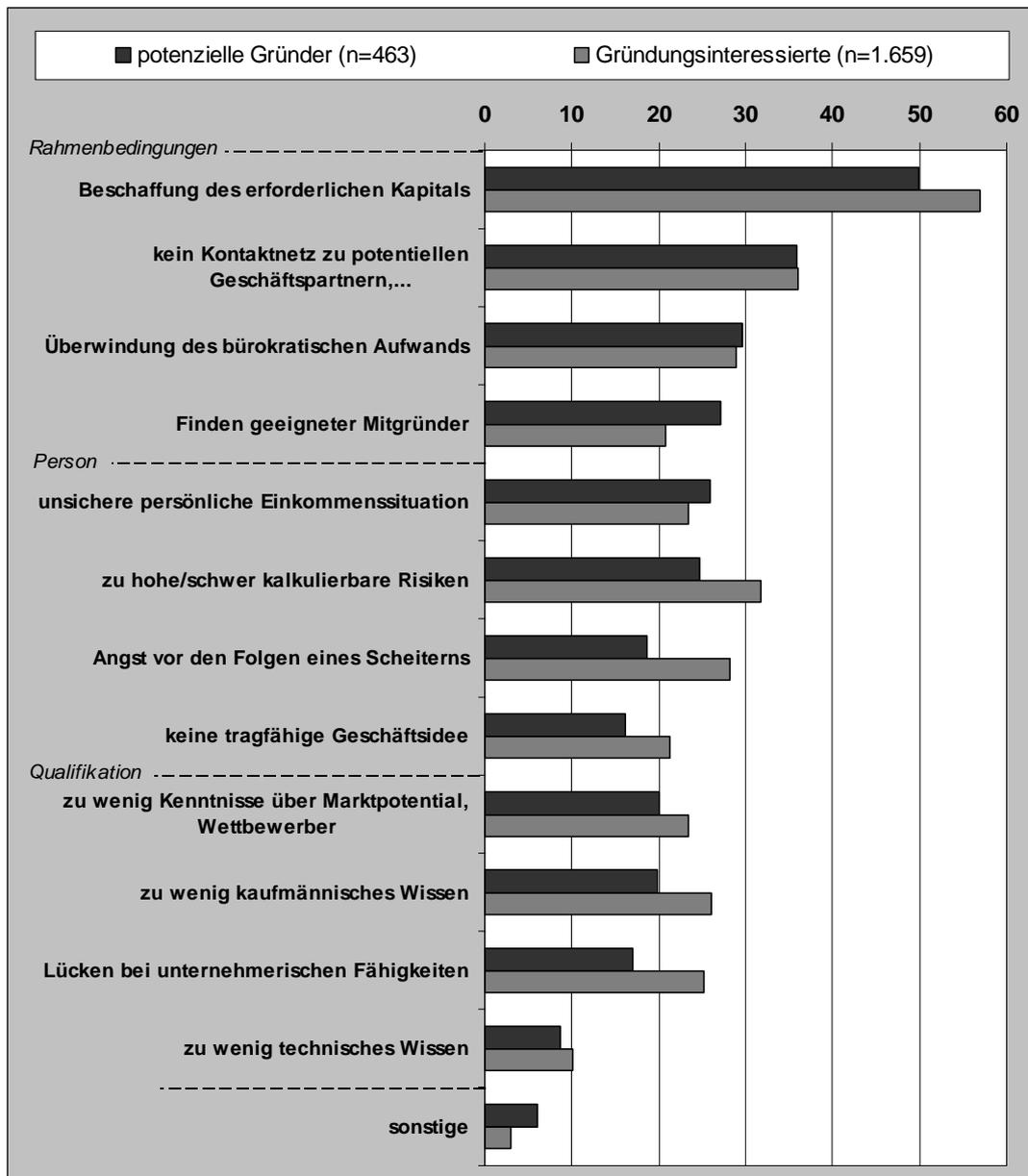
- Gründungsinteressierte geben zwar als Haupthindernis ebenso wie die übrigen Befragten Kapitalmangel an, die Nennhäufigkeiten der übrigen Aspekte differieren jedoch stark.
- Gründungsinteressierte sehen die eigenen kaufmännischen und Marktkenntnisdefizite sowie sonstige Gründe (vor allem 'Zeitpunkt noch zu früh') als Hinderungsgründe. Die übrigen Befragten stellen dagegen zu hohe persönliche Risiken, eine gute Perspektive in abhängiger Beschäftigung bzw. einen anderen Berufswunsch heraus.
- Letztlich beeinflusst auch die Studienrichtung die Einschätzung, welcher Grund jemanden von der Beschäftigung mit dem Thema Selbstständigkeit abhält (siehe hierzu Tabelle A-5 im Anhang). Dass der Berufswunsch die Selbstständigkeit von vornherein ausschließt, wird vornehmlich von Studierenden der erziehungs- und geisteswissenschaftlichen Fächer angegeben, aber auch von 'Naturwissenschaftlern'. Ingenieurwissenschafts- und Informatikstudierende (und Medizin/Architektur) dagegen sehen durchaus den Berufswunsch mit der Selbstständigkeit vereinbar, erstere heben aber als Hinderungsgrund gute Perspektiven in abhängiger Beschäftigung hervor. 'Natur- und Ingenieurwissenschaftler' und 'Architekten' vermissen schließlich überdurchschnittlich kaufmännische und Marktkenntnisse.

Gründungssensibilisierung und -motivierung an Hochschulen kann somit in erster Linie Hinderungsgründe abbauen, indem Themenbereiche wie Kapitalbeschaffung und -vergabe transparenter gemacht werden sowie die Vermittlung von kaufmännischen und Marktkenntnissen (soweit Letzteres möglich ist) für die schon gründungsinteressierten Studierenden angeboten werden. Insbesondere gilt Letzteres, wenn mehr 'Natur- und Ingenieurwissenschaftler' angesprochen und gewonnen werden sollen.

4.2 Erwartete Schwierigkeiten für den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit

Welche **Schwierigkeiten** nehmen diejenigen wahr, die sich schon im Rahmen ihres Studiums oder darüber hinaus mit der Selbstständigenthematik auseinandergesetzt haben oder gründungsinteressiert sind? Nahezu alle Gründungsinteressierten und potenziellen Gründer haben mehrere der im Fragebogen aufgeführten Schwierigkeiten (Abbildung 15) angekreuzt; der Durchschnitt liegt bei knapp mehr als drei Nennungen pro Person.

Abbildung 15: Erwartete Schwierigkeiten in der beruflichen Selbstständigkeit (Maximum fünf Nennungen; in Prozent)



'Beschaffung des erforderlichen Kapitals' wird beim Schritt in die Selbstständigkeit als Haupthindernis genannt. Insgesamt sehen potenzielle Gründer (dunkle Balken) weniger Probleme als Gründungsinteressierte in den Bereichen 'Person' und 'Qualifikation'. Zwar werden die unter 'Rahmenbedingungen' subsummierten Schwierigkeiten in beiden Gruppen absolut am häufigsten – im Schnitt von mehr als einem Drittel – genannt und auch ungefähr gleich stark gewichtet. Die Unterschiede in der jeweiligen Bewertung wachsen dann aber bei den hier als personenbezogen bezeichneten Schwierigkeiten und den Qualifizierungsvoraussetzungen. In beiden Kategorien sehen die Gründungsinteressierten durchschnittlich mehr Schwierigkei-

ten auf sich zukommen als potenzielle Gründer. Anders ausgedrückt trägt die (mehr als) regelmäßige Beschäftigung mit dem Gründungsthema, wie es bei den potenziellen Gründern der Fall ist, offenbar dazu bei, den personenbezogenen Schwierigkeiten ('Angst vor der Folge eines Scheiterns', 'schwer kalkulierbare Risiken') und auch Qualifizierungsdefiziten eine geringere Bedeutung beizumessen und konkret empfundene Defizite ('Finden geeigneter Mitgründer'; 'Überwindung des bürokratischen Aufwandes') dagegen eher zu betonen.

Die weiterführende Analyse zu merkmalspezifischen Besonderheiten ergibt, dass potenzielle Gründer in höheren Semestern (> 5. Semester) im Vergleich öfter Schwierigkeiten benennen, dies insbesondere bei den Rahmenbedingungen aber auch bei der 'Qualifikation'. Verschiedene Studienrichtungen sehen die zu erwartenden Schwierigkeiten unterschiedlich stark (vgl. Abbildung A-2 im Anhang). Für alle Studierenden gilt jedoch, dass die unter 'Rahmenbedingungen' subsumierten Aspekte mit deutlichem Abstand als Hauptschwierigkeiten genannt werden. Studierende der Fächer Architektur, Naturwissenschaften und Medizin gaben nach den Rahmenbedingungen eher Schwierigkeiten durch Defizite in der Qualifizierung, ihre Kommilitonen aus anderen Fächern personenbezogene Defizite als zweiten Problembereich an.

Die Aufgabe von Initiativen zur Gründungsqualifizierung und -förderung an Hochschulen ist es, entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, den erwarteten Schwierigkeiten begegnen zu können. Offensichtlich besteht insbesondere ein **großer Bedarf an Informationsangeboten zu vielfältigen Aspekten der Kapitalbeschaffung**, wie Methoden zur Ermittlung des Kapitalbedarfs, Finanzierungsformen einschließlich Finanzangebote öffentlicher Förderprogramme, Erstellen eines Businessplans, Verhandlungen mit Kapitalgebern und 'Schnüren von' Finanzierungspaketen.

5 Nachfrage und Bewertung gründungsspezifischer Lehre und Weiterbildung

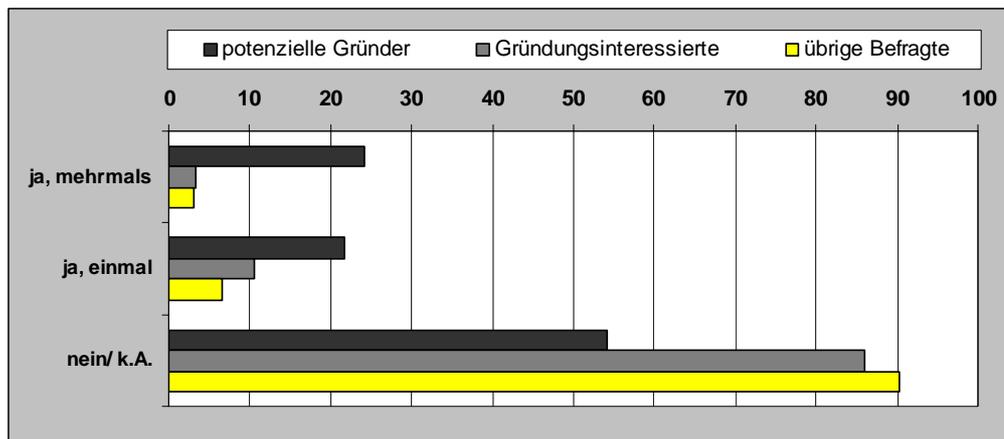
5.1 Resonanz auf gründungsspezifische Lehr- und Weiterbildungsangebote

Die bisher aufgeführten Ergebnisse verweisen auf ein beträchtliches Gründungsinteresse innerhalb der Studierendenschaft. Diese potenzielle Nachfrage trifft an den meisten der befragten Hochschulen Dank der EXIST-Förderung spätestens seit Ende 1999 vermehrt auf ein Angebot gründungsrelevanten Wissens, das in Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen vermittelt wird.

Zunächst stellt sich die Frage, wie viele der befragten 5.324 Studierenden an Veranstaltungen zum Gründungsthema teilnahmen. Die Nachfrage ist insgesamt im Verhältnis zum ermittelten Gründungsinteresse i.w.S. (39,9% der Befragten) eher gering: Nur 14,2% aller Befragten (Frauen: 9,8%) haben jemals (mindestens) eine Veranstaltung zum Gründungsthema besucht. Für die älteren Semester (> 5.) erhöht sich die Gesamtquote immerhin auf 19%. Eine insgesamt größere Nachfrage verzeichnen die Veranstaltungen an den Fachhochschulen (20,8% aller Befragten) vor den Technischen Universitäten (16,9%) und den Universitäten (10,7%).³⁴

Abbildung 16 unterscheidet die Teilnahmeintensitäten zwischen den drei Gruppen 'potenzielle Gründer', 'Gründungsinteressierte' und 'übrige Befragte'.

Abbildung 16: Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung
(n=5.324; in Prozent)



Im Gegensatz zur geringen Nachfrage der Vergleichsgruppen haben die potenziellen Gründer (dunkle Balken) zu knapp der Hälfte (45,8%) das vorhandene Angebot genutzt. Da 'potenzielle Gründer' sich definitionsgemäß regelmäßig bzw. intensiv mit dem Thema beschäftigen, macht dies offenbar mehr als die Hälfte dieser Gruppe außerhalb des Qualifizierungsangebots der Hochschulen. Trotzdem **besteht ein positiver statistischer Zusammenhang zwischen der Absicht späterer beruflicher Selbstständigkeit und der tatsächlichen Nutzung des Angebots an den befragten Hochschulen der EXIST-Regionen.**³⁵ Eine vergleichbare Studie (Otten 2000, 21) kommt dagegen auf eine sehr viel geringere Resonanz (14,7%) von nas-

³⁴ Vgl. hierzu Tabelle A-6 im Anhang

³⁵ Statistisch signifikant auf dem 1%-Niveau (Chi-Quadrat-Test).

cent entrepreneurs³⁶ auf gründungsrelevante Veranstaltungen an Kölner Hochschulen.

Die Unterschiede zwischen Gründungsinteressierten und übrigen Befragten sind sehr gering.³⁷ Hervorzuheben ist, dass nur wenige gründungsinteressierte Studierende an Veranstaltungen zum Thema Gründung teilnehmen. Sowohl bei diesen als auch bei potenziellen Gründern, die sich nach den vorliegenden Ergebnissen zu einem großen Teil außerhalb des hochschulischen Kontextes mit Gründungsthemen auseinandersetzen, **besteht noch ein erhebliches Erschließungspotenzial**.

Fachspezifisch betrachtet nehmen immerhin überdurchschnittlich häufig die potenziellen Gründer der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studierenden (30,1%) und aus den Ingenieurwissenschaften (26%) mehrmals an einer gründungsrelevanten Veranstaltung teil (zur Teilnahmeintensität der anderen Fachrichtungen vgl. Tabelle A-7 im Anhang). Insbesondere an den Technischen Universitäten gelingt es, nicht nur potenzielle Gründer aus den Wirtschaftswissenschaften, sondern auch überdurchschnittlich viele aus den Fächern Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Informatik zu mobilisieren.³⁸

5.2 Defizite zu gründungsrelevanten Themen hochschulischer Qualifizierung und Weiterbildung und in der fachspezifischen Lehre

In diesem Kapitel werden die Defizite zu gründungsrelevanten Themen *hochschulischer* Qualifizierung und Weiterbildung und anschließend Defizite in der *fachspezifischen* Lehre dokumentiert.

Zu welchen Themen sehen die Befragten zunächst **Defizite** bezüglich des **hochschulischen Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebotes** als Basis für eine Gründung? Die Analyse berücksichtigt hierbei nur Antworten derjenigen, für die eine selbstständige Tätigkeit grundsätzlich in Frage kommt.

³⁶ D.h. derjenigen Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter, die einen hohen Konkretisierungsgrad eines Gründungsvorhabens angeben. Zum Begriff nascent entrepreneurs vgl. Otten (2000, 11f).

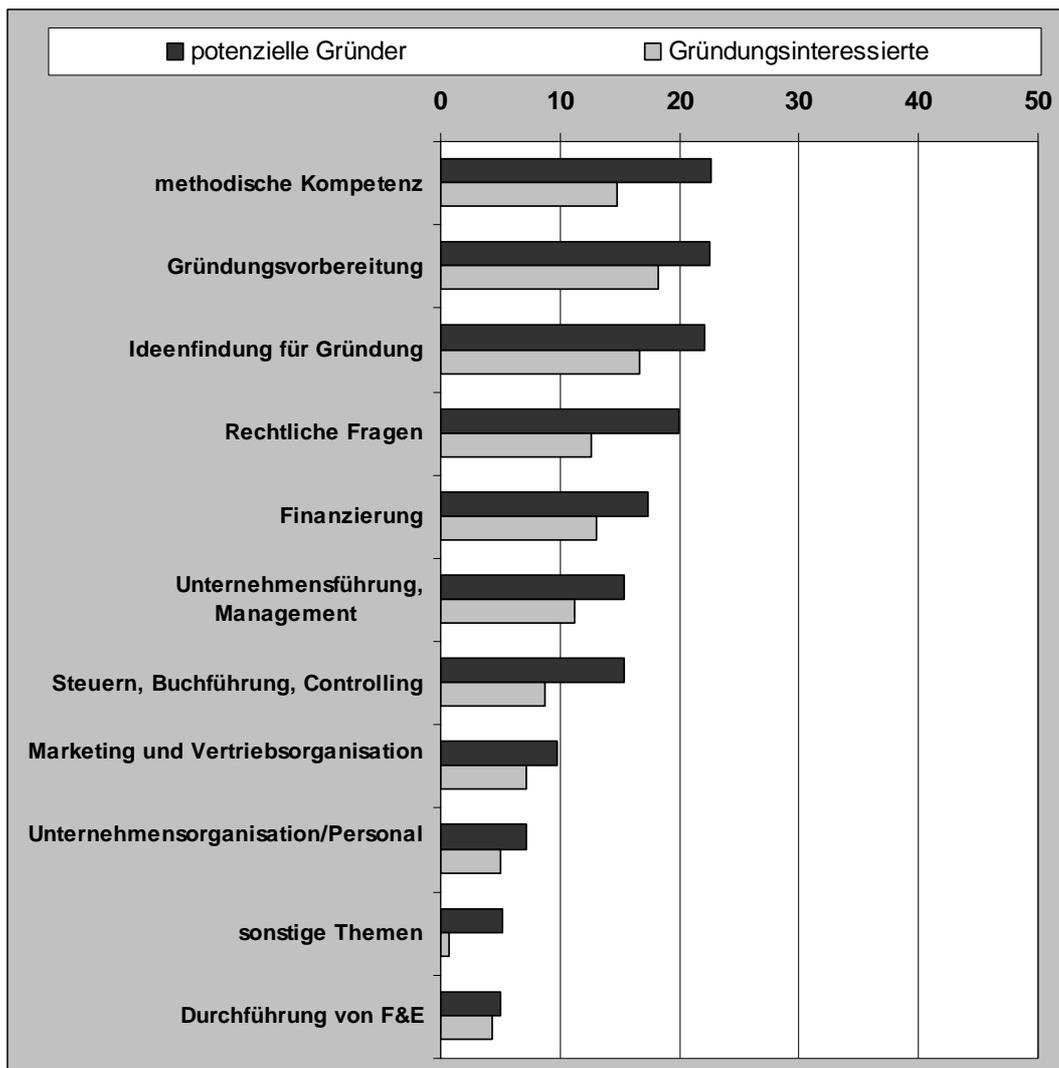
³⁷ Definitiv unterscheidet sich die Gruppe der Gründungsinteressierten von den potenziellen Gründern dadurch, dass sie sich eine selbstständige Tätigkeit nach Studienabschluss oder später vorstellen können, sich (bisher) aber nur wenig oder noch gar nicht mit dem Thema befasst haben (vgl. Kapitel 3.2).

³⁸ Zu weiteren Ergebnissen hochschul- und fachspezifischer Unterschiede in der Nachfrage differenziert nach Vergleichsgruppen siehe Tabellen A-6 und A-7 im Anhang.

- Bei rund einem Drittel der Gründungsinteressierten und noch einem Viertel der potenziellen Gründer ist das gründungsbezogene hochschulische Angebot überhaupt nicht bekannt.
- Defizite im hochschulischen Angebot werden von mehr als einem Drittel der Gründungsinteressierten (37%) und immerhin von mehr als der Hälfte der potenziellen Gründer (56%) genannt (keine Defizite/keine Angabe zusammen 11%).
- Durchschnittlich fanden pro Antwortenden damit drei der elf aufgeführten Defizite Zustimmung (Mehrfachnennungen waren möglich).

Abbildung 17 verdeutlicht die Anteile einzelner Themenfelder. Es gibt kein Themenfeld, zu dem mehr als ein Viertel der Befragten Defizite im Weiterbildungsangebot sieht:

Abbildung 17: Themenfelder auf denen Defizite im gründungsrelevanten Weiterbildungsangebot der Hochschulen gesehen werden
(in Prozent; Mehrfachnennungen)



- Knapp ein Viertel der potenziellen Gründer, deutlich mehr als die Gründungsinteressierten, erwartet mehr oder konkretere Veranstaltungen zum Themenschwerpunkt 'methodische Kompetenz' (z.B. Rhetorik, Projektmanagement, Kreativitätstechniken).
- Ebenfalls über ein Fünftel der potenziellen Gründer erwartet mehr 'Gründungsvorbereitung' und Unterstützung bei der 'Ideenfindung für die Gründung'.

Besonderheiten im Hinblick auf Hochschulart und Fachrichtung sind:

- Für Fachhochschulen ist auffällig, dass dort die i.w.S. Gründungsinteressierten die Themenfelder Gründungsvorbereitung und Ideenfindung für Gründung überdurchschnittlich als Defizit hervorheben, aber auch rechtliche Fragen im Weiterbildungsangebot vermissen.
- Als fachrichtungsbezogene Besonderheiten vermissen ein Viertel der wirtschaftswissenschaftlichen Studierenden Angebote zum Themenfeld 'Ideenfindung für die Gründung'. Fragen zur Unternehmensführung/zum Management stehen bei 'Naturwissenschaftlern' (19%) und 'Architekten' (27%) an erster Stelle.

Nicht nur die hochschulischen Qualifizierungs- und Weiterbildungsveranstaltungen, sondern auch die fachspezifische Lehre hat eine Sensibilisierungsfunktion und kann als Basislegung für eine Gründung dienen. Die Befragten waren aufgefordert, sich zu **Defiziten in den Lehrinhalten ihres Studienganges als Basis für eine Gründung** zu äußern. Die Analyse berücksichtigt hierbei nur Antworten derjenigen, für die eine selbstständige Tätigkeit grundsätzlich in Frage kommt.

- Knapp drei Viertel aller i.w.S. gründungsinteressierten Befragten benannten wenigstens ein Defizit. Insgesamt wird damit deutlich mehr Kritik am fachspezifischen gründungsbezogenen Lehrangebot geäußert als am hochschulischen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot.
- Unterschiede zwischen Gründungsinteressierten und potenziellen Gründern fallen kaum ins Gewicht, mit Ausnahme 'keine Defizite', das von immerhin jedem Fünften potenziellen Gründer benannt wird (vgl. Abbildung 18).

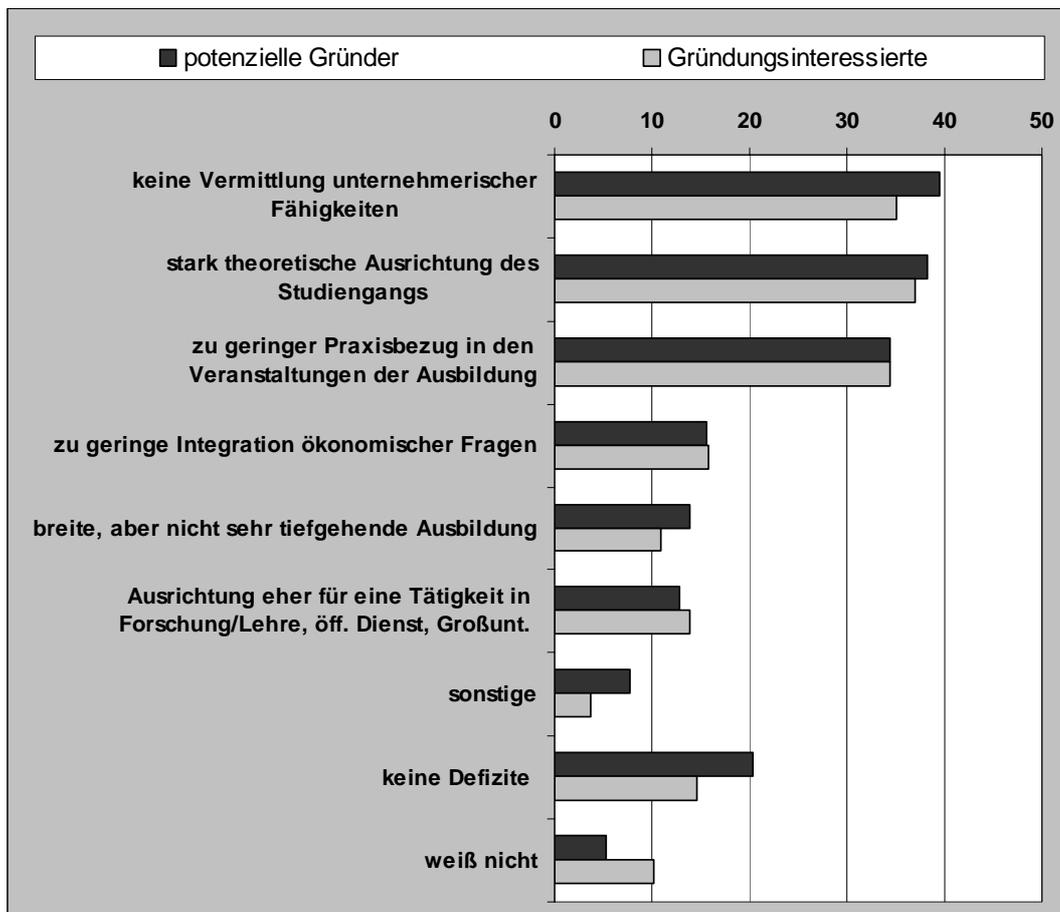
Die Nennungen verteilen sich ungefähr gleichermaßen stark mit über einem Drittel der Befragten auf drei Hauptdefizite:

- Unternehmerische Fähigkeiten werden in den Lehrinhalten nicht vermittelt, der Studiengang ist zu theoretisch ausgerichtet oder der Praxisbezug in den Veranstaltungen ist zu gering.
- Deutlich unterschiedlich äußern sich FachhochschülerInnen - sie streichen anteilig weniger Defizite in den Lehrinhalten des Studienganges heraus. Zwar stellen sie auch die nicht vorhandene Vermittlung unternehmerischer Fähigkeiten als Hauptdefizit fachspezifischer Lehrinhalte dar (30%), betonen aber schon an

zweiter Stelle (20%) die breite, aber nicht sehr tief gehende Ausbildung als Defizit an der Fachhochschule.

- Universitäts- und TU-Studierende benennen häufiger 'starke theoretische Ausrichtung des Studiengangs' und 'zu geringer Praxisbezug in den Veranstaltungen der Ausbildung'; diese treten für FachhochschülerInnen mit unter 20% in den Hintergrund.

Abbildung 18: Defizite in den Lehrinhalten des Studienganges als Basis für eine Gründung (in Prozent; Mehrfachnennungen)



Fachrichtungen, die sich von den in Abbildung 18 skizzierten Ergebnissen auffällig abheben, sind

- die Naturwissenschaften, in denen weit mehr als die Hälfte der Befragten unternehmerische Fähigkeiten in ihrem Studium als nicht vermittelt ansieht. Dies wird unterstrichen durch das hier am zweithäufigsten genannte Defizit: Knapp ein Drittel verweist darauf, dass die 'Ausrichtung des Studienganges eher für eine Tätigkeit in Forschung und Lehre/öffentl. Dienst./Großunternehmen' qualifiziert.

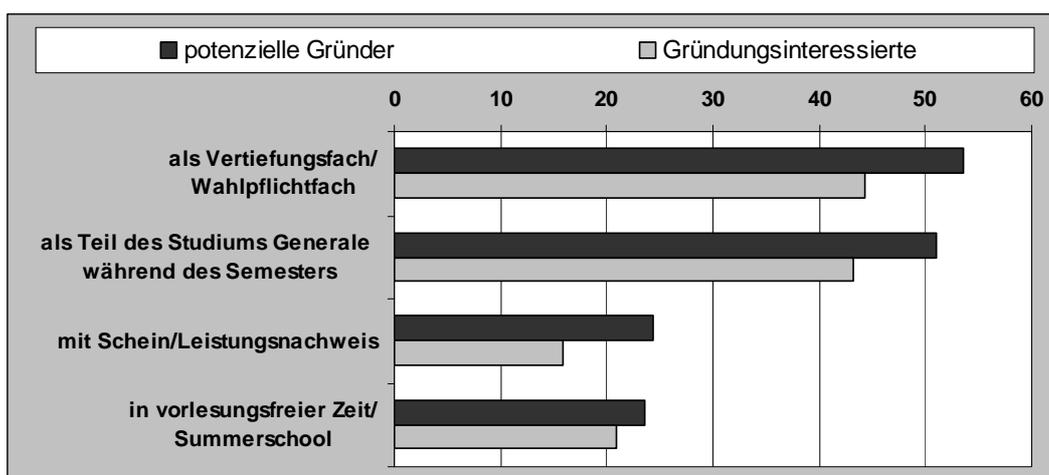
- Studierende aus der Architektur, Medizin und Rechtswissenschaften nennen das Defizit 'methodische Kompetenz' überproportional häufig (>50%).
- Gründungsinteressierte 'Rechtswissenschaftler' beklagen die starke theoretische Ausrichtung (62%) und den zu geringen Praxisbezug ihres Faches (52%).
- Über ein Drittel der gründungsinteressierten Medizin- und Architekturstudierenden bemängelt die zu geringe Integration ökonomischer Fragen im eigenen Fach.

Die größeren Defizite in Bezug auf eine gute Gründerqualifizierung und -weiterbildung an Hochschulen sind nach vorliegenden Ergebnissen nicht in den hochschulischen Weiterbildungsangeboten zu finden, sondern in den fachspezifischen Lehrinhalten. Eine stärkere Integration von gründungsrelevanten und von praxisbezogenen Inhalten auf fachlicher Ebene ist somit an Hochschulen für die Gründungsförderung wünschenswert.

5.3 Ansprüche an die Form und Art der Gründungswissen vermittelnden Lehre

Welche Form sollten Veranstaltungen zum Thema Gründung haben, und auf welche sonstige Art möchten Studierende mehr über das Thema Gründung erfahren? Alle Studierenden mit Gründungsneigung äußerten sich hierzu wie in Abbildung 19 und Abbildung 20 dargestellt.

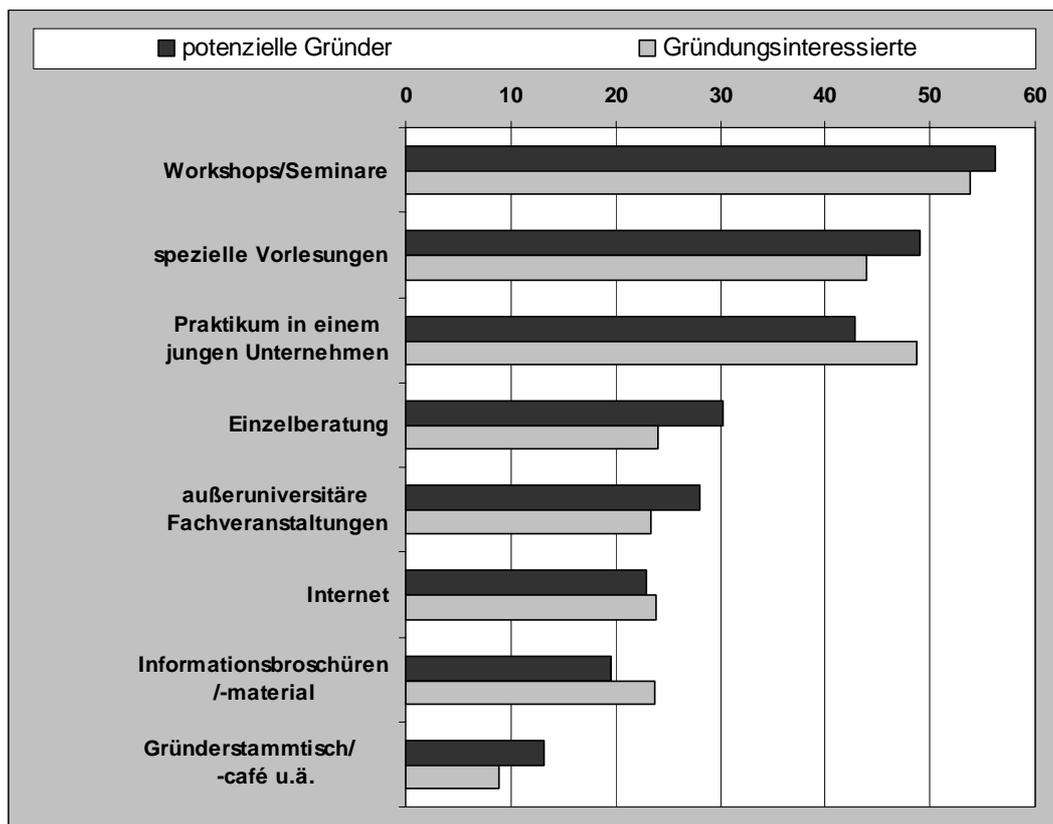
Abbildung 19: Welche Form sollten Veranstaltungen zum Thema Gründung haben? (in Prozent; Mehrfachnennungen)



Die Sympathien, die Studierende bezüglich verschiedener gründungsqualifizierender Veranstaltungsformen äußern (Abbildung 19), sind ungefähr gleichverteilt zwischen Vertiefungs- bzw. Wahlfach oder als Teil des Studium Generale in der grundständigen Lehre. Andere Veranstaltungsformen finden weniger Anklang. Hierbei unterscheiden sich Gründungsinteressierte und potenzielle Gründer nur geringfügig. Hervorzuheben ist die überdurchschnittliche Präferenz wirtschaftswissenschaftlicher Studierender (54%) für eine Verankerung als Vertiefungsfach oder Wahlpflichtfach. Und ein Viertel der FachhochschülerInnen möchte die erbrachten Leistungen immerhin geprüft und/oder zertifiziert bekommen.

Zur bevorzugten Art gründungsbezogener Veranstaltungen haben die Befragten wie folgt Stellung genommen:

Abbildung 20: Auf welche sonstige Art möchten Sie mehr über das Thema Gründung erfahren? (in Prozent; Mehrfachnennungen)



- Workshops/Seminare, spezielle Vorlesungen und Praktika in jungen Unternehmen stehen oben auf der Liste gewünschter Veranstaltungsarten.
- Die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen potenzielle Gründer und Gründungsinteressierte sind klein. Bemerkenswert ist aber, dass knapp jeder zweite Gründungsinteressierte einem Praktikum im jungen Unternehmen einen hohen

Stellenwert einräumt. An vorderster Stelle bei 'Praktikum in einem jungen Unternehmen' stehen Studierende aus naturwissenschaftlichen Fächern (59%).

Die Entrepreneurshipausbildung wird somit an den befragten Hochschulen sowohl als grundständige Lehre als auch als zusätzliches Angebot im Studium General akzeptiert. Neben dem gewünschten Angebot von Seminaren/Workshops und speziellen Vorlesungen wird häufig auch ein Interesse an einem Praktikum in jungen Unternehmen geäußert.

6 Schlussbetrachtung

Die Ergebnisse der EXIST-Studierendenbefragung unterstreichen, dass an allen zehn Hochschulen ein Bedarf an einer breiten Palette von gründungsbezogenen Qualifizierungsangeboten besteht. Deutlich wird dieser Bedarf anhand der erhobenen Anzahl gründungsinteressierter Studierender. Rund vier von zehn Befragten sind durchaus geneigt, nach dem Studium eine selbstständige berufliche Laufbahn einzuschlagen. Neun Prozent aller Befragten setzen sich regelmäßig oder sogar intensiv mit den Themen Selbstständigkeit und Gründung auseinander. Letztere, die als 'potenzielle Gründer' bezeichnet werden, unterscheiden sich deutlich von den restlichen Studierenden. Es sind insbesondere Männer und im Durchschnitt ältere Studierende, die auch schon Berufserfahrungen vor dem Studium gesammelt haben. Fachlich verzeichnen Architektur sowie wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Studienrichtungen den höchsten Anteil an potenziellen Gründern.

Hohe Erwartungen an das spätere Gründungsgeschehen, die das aufgezeigte Gründungsinteresse der 5.324 Befragten wecken, müssen vor dem Hintergrund von Studien zur Berufstätigkeit von Hochschulabsolventen relativiert werden. In den 90er Jahren haben sich fünf Jahre nach Studienabschluss insgesamt 13,5% der Absolventen jemals selbstständig gemacht (Holtkamp/Imsande 2001, 15). Gründungsförderung an Hochschulen setzt mit Sensibilisierungs-, Motivierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an dieser Stelle an. Das ermittelte hohe Gründungsinteresse gilt es zu nutzen, um mittel- und langfristig mehr Studierende für die Selbstständigkeit zu gewinnen.

Da insbesondere ältere potenzielle Gründer sehr viel höhere regionale Verbleibsabsichten äußern, kann eine hochschulische Gründungsförderungsinitiative über ihr Angebot zur Gründerqualifizierung dann einen positiven Beitrag zum Gründungsgeschehen in der Region leisten, wenn zunächst möglichst viele der so Qualifizierten in der Region auch nach ihrem Studium eine Beschäftigung finden. Über Qualifizierungsmaßnahmen hinaus profitieren potenzielle Gründer von einem regionalen Unterstützungsnetzwerk der Hochschulinitiativen, das die geschäftliche und soziale

Einbindung (potenzieller) Gründer fördert und damit zum tatsächlichen Verbleib der Unternehmensgründungen in der Region beiträgt.

Gemäß der Zielstellung der EXIST-Studierendenbefragung lassen sich Verbesserungen universitärer und fachhochschulischer Entrepreneurship-Ausbildung ableiten. Für die Vermittlung gründungsrelevanter Themen sind die richtigen Schwerpunkte wichtig, um den von den potenziellen Gründern erwarteten Schwierigkeiten für den Schritt in die Selbstständigkeit begegnen zu können. Offensichtlich besteht ein großer Bedarf an Informationsangeboten zu vielfältigen Aspekten der Kapitalbeschaffung, wie Methoden zur Ermittlung des Kapitalbedarfs, Finanzierungsformen einschließlich Finanzangebote öffentlicher Förderprogramme, Erstellen eines Businessplans, Verhandlungen mit Kapitalgebern oder 'Schnüren von' Finanzierungspaketen.

Die größeren Defizite in Bezug auf eine gute Gründerqualifizierung sind nach vorliegenden Ergebnissen in den fachspezifischen Lehrinhalten zu finden. Eine stärkere Integration von gründungsrelevanten und praxisbezogenen Inhalten auf fachlicher Ebene ist somit an Hochschulen wünschenswert. Dies wird unterstrichen durch eine nachweisbar positivere Sichtweise potenzieller Gründer bezogen auf den Schritt in die Selbstständigkeit, wenn sich diese regelmäßig mit dem Gründungsthema beschäftigen und das hochschulische Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot nutzen.

Literaturverzeichnis

- AGIT (1999): *Fragebogenaktion der AGIT mbH von Dezember 1998 zum Interesse an einer Existenzgründung bei Studenten der RWTH Aachen und FH Aachen*. Aachen.
- Arbeitsgruppe Hochschulforschung der Universität Konstanz (1998): *Datenalmach – Studierendensurvey 1993 – 1998*. Sozialwissenschaftliche Fakultät. Konstanz.
- BMBF (Hrsg.) (2000a): *Der Wettbewerb EXIST – Impulse für Gründungen aus Hochschulen. Eine Analyse 47 ausgewählter Netzwerkkonzepte sowie der Lehrangebote für Unternehmensgründer an den beteiligten Hochschulen*. BMBF Publik. EXIST-Studien 1. Bonn.
- BMBF (Hrsg.) (2000b): *EXIST – Existenzgründer aus Hochschulen. Netzwerke für innovative Unternehmensgründungen*. Broschüre des Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn.
- BMBF (2000c): *Grund- und Strukturdaten 1999/2000*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn.
- BMBF (2001a): *Grund- und Strukturdaten 2000/2001*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn.
- BMBF (Hrsg.) (2001b): *EXIST: Existenzgründer aus Hochschulen. Stand und Perspektiven*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. BMBF Publik. Bonn.
- BUGH Wuppertal (2000): *Zahlen - Daten – Fakten*. 10. Ausgabe. Wuppertal.
- Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung (1998): *Existenzgründungen nach dem Hochschulabschluss*. Wirtschaftspolitische Diskurse, Nr. 120. Stuttgart.
- Franke, N./Lüthje, C. (2000): *Studentische Unternehmensgründung – dank oder trotz Förderung – Kovarianzanalytische Erklärung studentischen Gründungsverhaltens anhand der Persönlichkeitskonstrukte "Risikopräferenz" und "Unabhängigkeitsstreben", sowie der subjektiven Wahrnehmung der Umfeldbedingungen*. Münchner betriebswirtschaftliche Beiträge 2000-04, LMU München.

- Haas, A. (2000): *Arbeitsmarktausgleich – Regionale Mobilität gestiegen*. IAB-Kurzbericht, Nr. 4. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg.
- Hinz, T. (1999): Sind Studierende in Deutschland bereit für die berufliche Selbständigkeit?. In: Klandt, H./Nathusius, K./Szypersky, N./Heil, A.H. (Hrsg.): *G-Forum 1999 – Dokumentation des 3. Forums Gründungsforschung*. Köln, 51-57.
- Holtkamp, R./Imsande, J. (2001): *Selbständigkeit von Hochschulabsolventen – Entwicklungen, Situation und Potential*. HIS Kurzinformation A 2 / 2001. Hochschul-Informationssystem. Hannover.
- Kappelhoff, P./Wenzel, O. (1997): *Studium und Berufseinstieg – eine Absolventenbefragung am Fachbereich der Wirtschaftswissenschaft der Bergischen Universität Gesamthochschule Wuppertal*. Arbeitspapier des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, BUGH Wuppertal. Wuppertal.
- Klandt, H./Heil, A. H. (2001): *FGF-Report: Gründungslehrstühle 2001. Eine Studie zum Stand der Gründungsprofessuren an deutschsprachigen Hochschulen. August 2001*. Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. Oestrich-Winkel.
- König, R./Meder, C./Schulz, E. (2000): *Befragung der Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeiter an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen der erweiterten TechnologieRegion Karlsruhe 1998*. Karlsruhe.
- Konegen-Grenier, C. (1998): Existenzgründungsförderung an Hochschulen. In: Dichmann, W./Schlaffke, W. (Hrsg.): *Wege in die Selbständigkeit – Probleme und Chancen*. Köln.
- Koschatzky, K. (2001): *The role of higher education institutions for entrepreneurship stimulation in regional innovation systems – Evidence from the network-oriented "EXIST: Promotion of university-based start-ups" programme in Germany*. Fraunhofer ISI (Working Papers Firms and Region R3/2001). Karlsruhe.
- Laub, U. D./Picot, A./Schneider, D. (1989): *Innovative Unternehmensgründungen. Eine ökonomisch-empirische Analyse*. Berlin, Heidelberg, New York.
- Meusbürger, P. (1998): *Bildungsgeographie. Wissen und Ausbildung in der räumlichen Dimension*. Heidelberg, Berlin.

- Minks, K.-H. (1998): *Das Potenzial für Selbständigkeit unter Hochschulabsolventen*. HIS Kurzinformation A 1 / 98. Hochschul-Informationssystem. Hannover.
- Otten, C. (2000): *Einflussfaktoren auf nascent entrepreneurs an Kölner Hochschulen*. Universität Köln - Department of Economic and Social Geography Working Paper No. 2000-03. Köln.
- Papenheim, D./Görisch, J./Kulicke, M. (2001): *Initiativen zur Existenzgründungsförderung an deutschen Hochschulen*. Bericht der wissenschaftlichen Begleitung zu EXIST, Nr. 72b. Fraunhofer ISI. Karlsruhe.
- Pinkwart, A. (2001): *Unternehmensgründungen aus der Hochschule*. Materialien zur Mittelstandsökonomie Nr. 4. Universität Siegen.
- Promit Trier – Professur für Mittelstandsökonomie (2000): *Akademiker und Selbständigkeit - Vergleich der Befragungsergebnisse mit den theoretischen Hintergründen*. Trier. Quelle: <http://www.uni-trier.de/uni/fb4/gruender/thema>. Stand 04/2001.
- Reinemann, H./Viehl, P. (2000): *Akademiker und Selbstständigkeit*. In: *Trierer Gründergeschichten*. Trier.
- Richert, J./Schiller, R. (1994): *Hochschulabsolventen als Existenzgründer – Ergebnisse einer Sonderauswertung von Daten der deutschen Ausgleichsbank*. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.). Bonn.
- Schäfers, B./Klein, H.-J./Häußling, R. (2001): *Endbericht der KEIM-Umfrage im Wintersemester 2000/2001 an der Universität Karlsruhe (TH), an der Fachhochschule Karlsruhe, an der Fachhochschule Pforzheim und am Forschungszentrum Karlsruhe bei Studierenden, Doktoranden und wissenschaftlichen Mitarbeitern*. Karlsruhe.
- Schmude, J. (1995): *Zur Standortwahl von Unternehmensgründern. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung von Existenzgründern in Baden-Württemberg*. In: *Internationales Gewerbearchiv*, Heft 4, 238-251.
- Statistisches Bundesamt (2001): *Basisdaten - Statistische Grundzahlen - Erwerbstätigkeit*. Quelle: <http://www.statistik-bund.de/basis/d/erwerb/erwerbtbl1.htm>. Stand: 03/2001.
- Sternberg, R. (2000): *Hochschulen innerhalb regionaler Cluster*. In: *Gesellschaft zur Förderung von Transfer und Innovation e.V. (Hrsg.): Hochschulen im Anwendungskontext*. Bielefeld. S. 47-60.

TU Dresden (2001): *Zahlen und Fakten zur Technischen Universität Dresden*.
<http://www.tu-dresden.de/vd57/fohlen/zahlfakt.htm>; Stand: 03/2001.

Wenzel, H.-J./Ehrhardt, Th./Rolfes, M. (1990): Studenten und
Universitätsabsolventen im westlichen Niedersachsen beim Übertritt in
Beschäftigungssystem und ihre berufliche Flexibilität und räumliche
Mobilität. In: *Raumforschung und Raumordnung*, Heft 2 / 3, S. 130 - 141.

Wissenschaftsrat (1999): *Stellungnahme zum Verhältnis von Hochschulbildung und
Beschäftigungssystem*. Würzburg.

Anhang

Abbildung A-1: Fragebogen



Nr. 9704
52507



Fraunhofer Institut
Systemtechnik und
Innovationsforschung
Breslauer Straße 48
76139 Karlsruhe

Studierende und Selbständigkeit: Wie ist Ihre Haltung?

- 1. Waren Sie bereits vor dem Studium länger als ein Jahr abhängig beschäftigt bzw. in Ausbildung?**

ja nein
- 2. Wie möchten Sie nach Ihrem Studium tätig sein?**

↓ direkt nach Abschluss (maximal 2 Antworten)
↓ nach 5 Jahren Berufstätigkeit (max. 2 Antworten)

weiß noch nicht

abhängig beschäftigt

Großunternehmen (über 500 Mitarbeiter)
 mittelständisches Unternehmen (bis 500 Mitarbeiter)
 Hochschulbereich / Forschungsinstitut
 übriger öffentlicher Dienst (inkl. Schulbereich)
 Ingenieur-/Architekturbüro/Steuer-/Unternehmensberatung
 sonstige abhängige Beschäftigung

selbständig tätig

Freiberufler
 eigenes Unternehmen
 elterlicher Betrieb/Unternehmen
 Übernahme eines (Handwerks-) Betriebes
- 3. Wo möchten Sie nach Ihrem Studium tätig sein?**

am Studienort bzw. in der Region woanders in Deutschland
 im gleichen Bundesland im Ausland
- 4. Haben Sie sich schon einmal mit den Themen Selbständigkeit und Gründung beschäftigt?**

bereits selbständig
 intensiv regelmäßig ein wenig noch nie, } *bitte weiter mit Frage 6*

→ **5. weil ... (Mehrfachnennung möglich):**

<input type="checkbox"/> Berufswunsch schließt Selbständigkeit aus <input type="checkbox"/> gute Perspektive in abhängiger Beschäftigung <input type="checkbox"/> zu geringe unternehmerische Fähigkeiten <input type="checkbox"/> zu wenig technische Kenntnisse	<input type="checkbox"/> zu wenig kaufmännische-/Marktkennnisse <input type="checkbox"/> zu wenig Kapital <input type="checkbox"/> zu hohe persönliche Risiken <input type="checkbox"/> sonstige (bitte benennen)
--	--
- 6. Sehen Sie nennenswerte Defizite in den Lehrinhalten Ihres Studienganges als Basis für eine Gründung? (Mehrfachnennungen möglich)**

nein

ja, stark theoretische Ausrichtung des Studiengangs
 breite, aber nicht sehr tiefgehende Ausbildung
 zu geringe Integration ökonomischer Fragen
 Ausrichtung eher für eine Tätigkeit in Forschung/Lehre, öffentlicher Dienst oder Großunternehmen
 keine Vermittlung unternehmerischer Fähigkeiten
 zu geringer Praxisbezug in den Veranstaltungen der Ausbildung

sonstige (bitte benennen)

weiß nicht
- 7. Falls Sie sich eine selbständige Tätigkeit vorstellen können: Welche wesentlichen Schwierigkeiten sehen Sie hierbei für sich persönlich? (maximal 5)**

keine tragfähige Geschäftsidee
 zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken
 Finden geeigneter Mitgründer
 Beschaffung des erforderlichen Kapitals
 Überwindung des bürokratischen Aufwands
 Lücken bei unternehmerischen Fähigkeiten
 unsichere persönliche Einkommenssituation
 Angst vor den Folgen eines Scheiterns
 zu wenig technisches Wissen
 zu wenig kaufmännisches Wissen
 zu wenig Kenntnisse über Marktpotential, Wettbewerber und Kunden
 kein Kontaktnetz zu potentiellen Geschäftspartnern, Kunden u.ä.
 sonstige (bitte benennen)

Weiter geht's auf der Rückseite: Falls...



52507

Falls Sie sich bislang noch **nicht** mit dem Thema Gründung beschäftigt haben **und** dies auch **keine** Berufsalternative darstellen könnte:

Bitte weiter mit Frage 12

8. Haben Sie bereits an einer Veranstaltung zum Thema Gründung teilgenommen?

- nein ja, einmal ja, mehrmals

9. Zu welchen Themen sehen Sie noch Defizite im Weiterbildungsangebot Ihrer Hochschule für potentielle Gründer ?

- Angebot nicht bekannt
 keine Defizite
 weiß nicht
 Ja, in den Bereichen ... (Mehrfachnennungen möglich)
- Ideenfindung für Gründung
 - Gründungsvorbereitung
 - Marketing und Vertriebsorganisation
 - Durchführung von Forschung & Entwicklung
 - Unternehmensführung, Management
 - Finanzierung
 - Rechtliche Fragen
 - Steuern, Buchführung, Controlling
 - Unternehmensorganisation/Personal
 - methodische Kompetenz (z.B. Rhetorik, Projektmanagement, Kreativitätstechniken)
 - sonstige Themen (bitte benennen)

10. Welche Form sollten Veranstaltungen zum Thema Gründung haben? (Mehrfachnennungen möglich)

- als Teil des Studiums Generale während des Semesters
 in vorlesungsfreier Zeit/Summerschool
 mit Schein/Leistungsnachweis
 als Vertiefungsfach/Wahlpflichtfach
 weiß nicht

11. Auf welche Art möchten Sie mehr zum Thema Gründung erfahren? (Mehrfachnennungen möglich)

- spezielle Vorlesungen
 Workshops/Seminare
 Informationsbroschüren/-material
 Internet
 Gründerstammtisch/-café u.ä.
 Einzelberatung
 außeruniversitäre Fachveranstaltungen (z.B. Vorträge/Diskussionsrunden mit Gründern)
 Praktikum in einem jungen Unternehmen
 sonstiges (bitte benennen)

12. Kennen Sie folgende Initiativen bzw. Logos?



- Ja Nein Ja Nein

13. Hatten Sie schon einmal Kontakt zu dresden exists? Ja Nein

14. Für die Auswertung der Befragung sind folgende Angaben zu Ihrer Person sehr wichtig:

Studienrichtung: _____

Semesterzahl in dieser Studienrichtung

Alter: Jahre

Geschlecht: weiblich männlich

angestrebter Studienabschluss: Diplom Magister Staatsexamen sonstiger: _____

Vielen Dank für's Ausfüllen!

Möchten Sie mehr über die Angebote der Gründungsinitiative dresden exists erfahren?

- Nein, kein Interesse
 Ja, dann füllen Sie bitte noch den nachfolgenden Adressblock aus.

dresden | exists

www.dresden-exists.de
 www.exist.de

Name _____ Vorname _____
 E-mail _____ Telefon _____
 PLZ _____ Ort _____ Straße _____

Tabelle A-1: Fächerkategorien – Fachzuordnung über alle Hochschulen**Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:**

Agrarwirtschaft, Betriebswirtschaftslehre, Gesellschaftswissenschaften, Immobilienwirtschaft, Interkulturelles Management, Internationales Management, Medienwirtschaft, Politikwissenschaft, Sozialwissenschaften, Soziologie, technisch orientierte BWL, Verkehrswirtschaft, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaften

Ingenieurwissenschaften:

Audiovisuelle Technik, Automatisierungstechnik in der Produktion, Bauingenieurwesen, Bioverfahrenstechnik, Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik (FZ), Feinwerktechnik, Gestaltungstechnik, Informationssystemtechnik, Lebensmitteltechnologie, Leichtbau- und Kunststofftechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, Maschinenbau, Maschinentechnik, Mechatronik, Medientechnologie, Medizintechnik, physikalische Technik, Produktionstechnik, Sicherheitstechnik, technische Kybernetik, Umwelttechnik, Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Verfahrenstechnik, Verkehrsingenieurwesen, Verkehrsplanung und -technik, Versorgungs- und Umwelttechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwesen

Geisteswissenschaften:

Amerikanistik, Angewandte Fremdsprachen, Angewandte Linguistik, Angewandte Medienwissenschaften, Anglistik, Archäologie, Fremdsprachen, Galloromanistik, Geisteswissenschaften, Germanistik, Geschichte, Interkulturelle Wirtschaftskommunikation, Kommunikationswissenschaften, Kunst, Kunstgeschichte, Lehramt, Linguistik, Literaturwissenschaften, Maschinenwesen, Medienwissenschaften, Musikwissenschaften, Philosophie, Psychologie, Romanistik, Slawistik, Sprachwissenschaften, Theologie

Naturwissenschaften:

Agrarbiologie, Agrarwissenschaften, Biochemie, Biologie, Biotechnologie, Chemie, Forstwissenschaft, Geodäsie, Geographie, Geowissenschaften, Materialwissenschaften, Mathematik, Physik, technische Biologie, Wasserwirtschaft, Werkstoffwissenschaften

Informatik:

Informatik, Medieninformatik, Softwaretechnik, Wirtschaftsinformatik

Medizin:

Humanmedizin, Ernährungswissenschaften

Architektur:

Architektur, Industriedesign, Kommunikationsdesign, Landespflege, Landschaftsarchitektur

Erziehungswissenschaften:

Erziehungswissenschaften, Pädagogik, Sozialpädagogik, Sozialwesen, Technikpädagogik, Wirtschaftspädagogik

Rechtswissenschaften:

Aufbaustudium privates/öffentliches Recht, Jura, Rechtswissenschaften, Wirtschaftsrecht

Sonstiges:

Sportmanagement, Sportwissenschaften

Tabelle A-2: Unterschiede nach Semesterzahl und Alter in der Einstellung zur Selbstständigkeit

Kruskal-Wallis-Test			
Ränge			
	Gründungsneigung	N	Mittlerer Rang
Semesterzahl in dieser Studienrichtung	übrige Befragte	3089	2410,05
	Gründungsinteressierte	1609	2233,25
	Gesamt	4698	
Alter	übrige Befragte	3129	2400,54
	Gründungsinteressierte	1619	2324,17
	Gesamt	4748	

Statistik für Test^{a,b}		
	Semesterzahl in dieser Studienrichtung	Alter
Chi-Quadrat	18,678	3,370
df	1	1
Asymptotische Signifikanz	,000	,066

a. Kruskal-Wallis-Test
b. Gruppenvariable: Gründungsneigung

Tabelle A-3: Einstellung zur Selbstständigkeit nach Geschlecht, Berufstätigkeit vor dem Studium und Hochschulart

	Gesamt n=5324	übrige Befragte n=3202	Gründungsinteressierte n=1659	potenzielle Gründer n=463
in Prozent				
Gesamt, davon...	100,0	60,2	31,2	8,7
weiblich	45,0	48,9	43,3	24,9
männlich	55,0	51,1	56,7	75,1
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
vor Studium beschäftigt	29,9	28,6	28,7	43,0
vor Studium nicht beschäftigt	68,8	70,1	69,7	56,4
keine Angabe	1,3	1,3	1,6	0,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Universität/GH	55,1	56,3	53,8	51,0
Technische Universität (TU)	27,8	26,8	29,6	28,7
Fachhochschule	17,1	16,9	16,6	20,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle A-4: Unterschiede in der Einstellung zur Selbstständigkeit nach angestrebten Abschluss und Studienfach

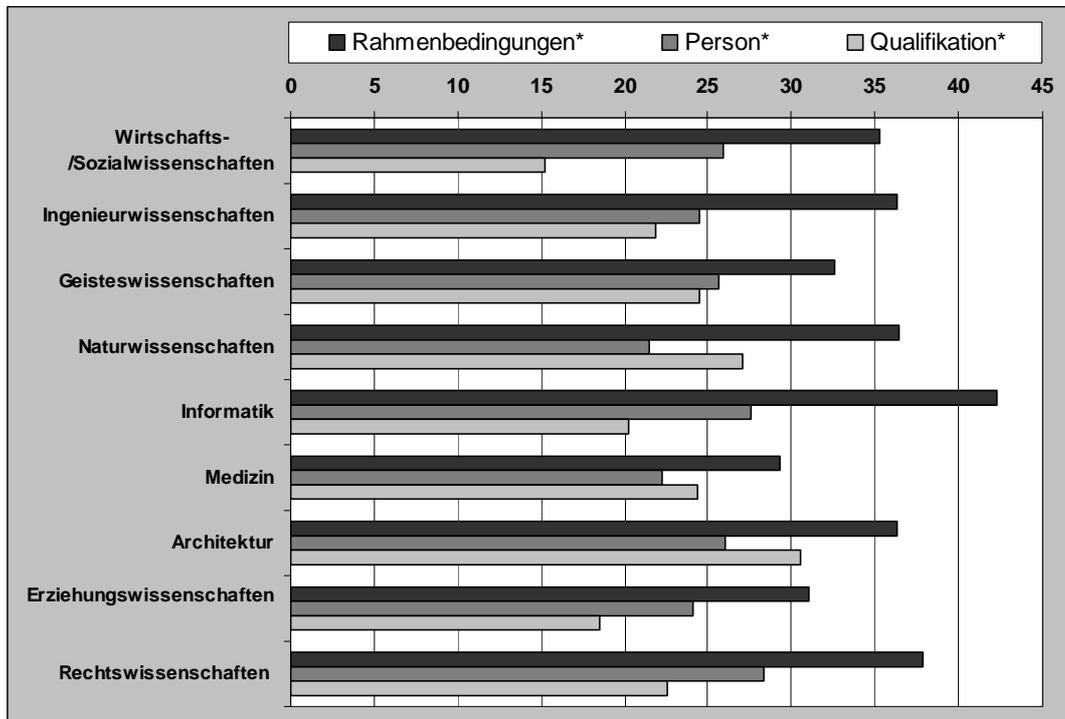
	Gesamt n=5324	übrige Befragte n=3202	Gründungsinteressierte n=1659	potenzielle Gründer n=463
in Prozent				
Gesamt, davon	100,0	60,2	31,2	8,7
Diplom	74,6	73,2	74,5	84,1
Magister	10,7	10,4	11,9	8,2
Staatsexamen	13,9	15,6	12,8	5,8
keine Angabe	0,8	0,8	0,8	1,9
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Wirtschafts-/Sozialwiss.	29,0	26,6	30,1	41,7
Ingenieurwissenschaften	20,0	20,5	18,6	21,6
Geisteswissenschaften	14,7	16,0	13,9	8,2
Naturwissenschaften	7,8	10,3	4,1	3,7
Informatik	8,3	7,5	9,9	8,9
Medizin	3,2	2,7	4,6	1,1
Architektur	2,2	1,3	3,5	4,1
Erziehungswissenschaften	4,3	5,4	3,0	1,9
Rechtswissenschaften	6,3	5,8	7,7	5,2
sonst./k.A.	4,2	3,9	4,6	3,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Tabelle A-5: Studienrichtungsspezifische Unterschiede – Hinderungsgründe sich mit Selbstständigkeit zu beschäftigen
(Mehrfachnennungen; Anteile Gesamt^{a)} jeweils normiert auf 1)

	Gesamt ^{a)}	Wirt./ Sozial- wiss.	Inge- nieur- wiss.	Geistes wiss.	Natur wiss.	Infor- matik	Medi- zin	Archi- tektur	Erzie- hungs- wiss.	Rechts- wiss.
n	2024	482	411	412	233	155	63	35	119	114
zu wenig Kapital	42,8%	1	1,1	0,8	1,2	1,1	0,8	0,7	0,9	1,1
zu hohe pers. Risiken	30,7%	1,2	1,1	0,8	1	1,2	0,6	0,7	0,9	1,2
gute Perspektive in abh. Beschäftigung	27,4%	1,1	1,2	0,9	1	1,3	0,5	0,5	0,7	1,2
Berufswunsch schließt Selbstständigkeit aus	23,7%	0,8	0,5	1,7	1,3	0,5	0,3	0,1	2,2	0,9
zu wenig kaufmännische-/ Marktkenntn.	26,3%	0,7	1,3	1	1,3	1,1	0,5	1,3	0,6	1,1
zu wenig technische Kenntn.	19,1%	0,9	1,3	1,1	1	1,3	0,2	1	0,6	0,6
zu geringe untern. Fähigkeiten	12,0%	1,3	0,8	1,5	0,8	0,4	0,7	1,4	0,6	0,5
sonstige	14,0%	0,9	0,9	0,7	1	1,2	2,7	2,5	0,9	1,3

a) Gesamt = 'noch nie mit dem Themen Selbstständigkeit und Gründung beschäftigt'

Abbildung A-2: Kategorien* erwarteter Schwierigkeiten in beruflicher Selbstständigkeit (Anteil in Studienrichtung)



* Rahmenbedingungen: Beschaffung des erforderlichen Kapitals; kein Kontaktnetz zu potentiellen Geschäftspartnern, Kunden u.Ä.; Überwindung des bürokratischen Aufwands; Finden geeigneter Mitgründer

* Person: unsichere persönliche Einkommenssituation; zu hohe/schwer kalkulierbare Risiken; Angst vor den Folgen eines Scheiterns; keine tragfähige Geschäftsidee

* Qualifikation: zu wenig Kenntnisse über Marktpotential, Wettbewerber und Kunden; zu wenig kaufmännisches Wissen; Lücken bei unternehmerischen Fähigkeiten; zu wenig technisches Wissen

Tabelle A-6: Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung**Veranstaltungen besucht? * Gründungspotenzial * Art der Hochschule Kreuztabelle**

% von Gründungspotenzial

Art der Hochschule			Gründungspotenzial			Gesamt
			übrige Befragte	Gründungsinteressierte	potenzielle Gründer	
Uni/GH	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	92,8%	89,8%	59,7%	89,2%
		ja, einmal	5,2%	8,0%	19,9%	7,2%
		ja, mehrmals	2,1%	2,1%	20,3%	3,5%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
TU	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	90,3%	80,8%	44,4%	83,0%
		ja, einmal	7,0%	13,9%	23,3%	10,7%
		ja, mehrmals	2,7%	5,3%	32,3%	6,2%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
FH	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	81,7%	82,8%	54,3%	79,2%
		ja, einmal	11,4%	13,1%	23,4%	13,2%
		ja, mehrmals	6,8%	4,0%	22,3%	7,6%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle A-7: Teilnahme an Veranstaltungen zum Thema Gründung**Veranstaltungen besucht? * Gründungspotenzial * Fachrichtung Kreuztabelle**

% von Gründungspotenzial

Isi-Klassifikation			Gründungspotenzial			Gesamt
			übrige Befragte	Gründungsinteressierte	potenzielle Gründer	
WISO	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	81,2%	78,2%	47,2%	76,0%
		ja, einmal	12,9%	17,0%	22,8%	15,5%
		ja, mehrmals	5,9%	4,8%	30,1%	8,5%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
ING	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	90,4%	84,8%	52,0%	85,2%
		ja, einmal	6,7%	10,7%	22,0%	9,3%
		ja, mehrmals	2,9%	4,5%	26,0%	5,5%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
GW	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	96,9%	96,5%	68,4%	95,4%
		ja, einmal	2,7%	3,0%	18,4%	3,6%
		ja, mehrmals	,4%	,4%	13,2%	1,0%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
NW	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	96,7%	88,2%	58,8%	93,7%
		ja, einmal	1,8%	8,8%	23,5%	3,9%
		ja, mehrmals	1,5%	2,9%	17,6%	2,4%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
INF	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	91,2%	84,1%	56,1%	85,4%
		ja, einmal	6,3%	12,2%	24,4%	10,1%
		ja, mehrmals	2,5%	3,7%	19,5%	4,5%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
MDZ	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	98,8%	98,7%	80,0%	98,2%
		ja, einmal	1,2%	1,3%	20,0%	1,8%
		Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%
ARCH	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	92,7%	93,1%	63,2%	88,1%
		ja, einmal	2,4%	1,7%	15,8%	4,2%
		ja, mehrmals	4,9%	5,2%	21,1%	7,6%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
ERZ	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	92,4%	89,8%	77,8%	91,3%
		ja, einmal	7,0%	8,2%	11,1%	7,4%
		ja, mehrmals	,6%	2,0%	11,1%	1,3%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
RW	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	94,1%	89,1%	66,7%	90,2%
		ja, einmal	4,3%	7,8%	25,0%	7,1%
		ja, mehrmals	1,6%	3,1%	8,3%	2,7%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
SPO	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	95,8%	93,9%	75,0%	93,3%
		ja, einmal		6,1%	12,5%	3,4%
		ja, mehrmals	4,2%		12,5%	3,4%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
11,00	Veranstaltungen besucht?	nein/k.A.	86,3%	81,4%	44,4%	81,8%
		ja, einmal	5,0%	16,3%	11,1%	9,1%
		ja, mehrmals	8,8%	2,3%	44,4%	9,1%
	Gesamt		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle A-8: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
BUGH Wuppertal**

BUGH Wuppertal WS 99/00	Studierende ^a		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	4636	32%	358	54%
Ingenieurwissenschaften	3779	26%	125	19%
Geisteswissenschaften	2060	14%	98	15%
Naturwissenschaften/ Mathematik	1241	9%	18	3%
Informatik	4	0%	1	0%
Architektur	1004	7%	27	4%
Erziehungswissenschaften	1757	12%	14	2%
keine Angabe			26	4%
Gesamt	14481	100%	667	100%

a) Vollstudienzeitäquivalente

Quelle: BUGH Wuppertal (2000): Zahlen - Daten – Fakten, 10. Ausgabe, 2000

**Tabelle A-9: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- TU Dresden**

TU Dresden WS 00/01	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	3042	11%	85	9%
Ingenieurwissenschaften	5686	21%	239 ^{a)}	27%
Geisteswissenschaften	4913	18%	194	22%
Naturwissenschaften/ Mathematik	4892	18%	74	8%
Informatik	1698	6%	40	4%
Medizin	1519	6%	0	0%
Architektur	1354	5%	7	1%
Erziehungswissenschaften	1490	6%	56	6%
Rechtswissenschaften	2060	8%	188	21%
keine Angabe			13	1%
Gesamt	26654	100%	896	100%

a) inkl. Verkehrswirtschaftler

**Tabelle A-10: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- FSU Jena**

FSU Jena SS 2000	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1983	15%	335	29%
Ingenieurwissenschaften	75	1%	0	0%
Geisteswissenschaften	2941	22%	219	19%
Naturwissenschaften/ Mathematik	2507	19%	158	14%
Informatik	381	3%	42	4%
Medizin	2164	16%	168	14%
Erziehungswissenschaften	728	5%	68	6%
Rechtswissenschaften	2202	16%	114	10%
Sonstiges	523	4%	45	4%
keine Angabe			20	2%
Gesamt	13504	100%	1169	100%

**Tabelle A-11: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
FH Jena**

FH Jena SS 2000	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1346	46%	175	58%
Ingenieurwissenschaften	1497	52%	110	37%
Naturwissenschaften/ Mathematik	56	2%	11	4%
keine Angabe			5	2%
Gesamt	2899	100%	301	100%

**Tabelle A-12: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- TU Ilmenau**

TU Ilmenau WS 99/00	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	550	11%	117	20%
Ingenieurwissenschaften	2733	53%	161	28%
Geisteswissenschaften	386	7%	81	14%
Naturwissenschaften/ Mathematik	114	2%	2	0%
Informatik	1381	27%	200	34%
Erziehungswissenschaften	14	0%	0	0%
keine Angabe			23	4%
Gesamt	5178	100%	584	100%

**Tabelle A-13: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
FH Schmalkalden**

FH Schmalkalden WS 99/00	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	487	29%	68	25%
Ingenieurwissenschaften	447	26%	72	26%
Informatik	484	28%	79	29%
Rechtswissenschaften	286	17%	36	13%
keine Angabe			17	6%
Gesamt	1704	100%	272	100%

**Tabelle A-14: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- Universität Stuttgart**

Universität Stuttgart WS 99/00	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2102	11%	149	18%
Ingenieurwissenschaften	5716	31%	132	16%
Geisteswissenschaften	3952	21%	158	19%
Naturwissenschaften/ Mathematik	2503	13%	133	16%
Informatik	1221	7%	82	10%
Architektur	2067	11%	84	10%
Erziehungswissenschaften	585	3%	23	3%
Sonstiges	406	2%	44	5%
keine Angabe			22	3%
Gesamt	18552	100%	827	100%

**Tabelle A-15: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- Universität Hohenheim**

Universität Hohenheim SS 2000	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1882	45%	135	50%
Ingenieurwissenschaften	234	6%	15	6%
Geisteswissenschaften	198	5%	30	11%
Naturwissenschaften/ Mathematik	1411	34%	18	7%
Medizin	160	4%	0	0%
Erziehungswissenschaften	309	7%	69	25%
keine Angabe			4	1%
Gesamt	4194	100%	271	100%

**Tabelle A-16: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- FHT Esslingen**

FHT Esslingen WS 00/01	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	268	8%	18	8%
Ingenieurwissenschaften	2719	79%	211	91%
Informatik	473	14%	0	0%
keine Angabe			2	1%
Gesamt	3460	100%	231	100%

**Tabelle A-17: Fachrichtungsstärke im Vergleich zur Stichprobe
- FH Nürtingen**

FH Nürtingen SS 2000	Studierende		Teilnehmer	
	Absolut	Anteil	Absolut	Anteil
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2358	76%	105	99%
Architektur	624	20%	0	0%
Rechtswissenschaften	110	4%	0	0%
keine Angabe			1	1%
Gesamt	3092	100%	106	100%



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unentgeltlich abgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**BMBF
STUDIE**